

Begegnungsspielplatz

Der Spielplatz als Begegnungsort für Generationen in der
Wohnbaugenossenschaft Pro Familia Thun



Praxisprojekt

Projektbericht

Begegnungsspielplatz

Der Spielplatz als Begegnungsort für Generationen in der Wohnbaugenossenschaft Pro Familia Thun

Projektzeitraum von März bis November 2018

Reto Digonzelli

Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

Studienrichtung Soziokulturelle Animation

Begleitperson: Uri Ziegele

Eingereicht am: 22. Februar 2019

Diese Arbeit ist Eigentum der Hochschule Luzern – Soziale Arbeit. Sie enthält die persönliche Stellungnahme des Autors/der Autorin bzw. der Autorinnen und Autoren.

Veröffentlichungen – auch auszugsweise – bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung durch die Leitung Bachelor.



Originaldokument gespeichert auf LARA – Lucerne Open Access Repository and Archive der Zentral- und Hochschulbibliothek Luzern



Dieses Werk ist unter einem
Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz Lizenzvertrag
lizenziert.

Um die Lizenz anzuschauen, gehen Sie bitte zu <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/>
Oder schicken Sie einen Brief an Creative Commons, 171 Second Street, Suite 300, San Francisco, California
95105, USA.

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Dokument steht unter einer Lizenz der Creative Commons Namensnennung-Keine kommerzielle
Nutzung-Keine Bearbeitung 3.0 Schweiz <http://creativecommons.org/>

Sie dürfen:



Teilen — das Material in jedwedem Format oder Medium vervielfältigen und weiterverbreiten

Zu den folgenden Bedingungen:



Namensnennung — Sie müssen angemessene Urheber- und Rechteangaben machen, einen Link zur
Lizenz beifügen und angeben, ob Änderungen vorgenommen wurden. Diese Angaben dürfen in jeder
angemessenen Art und Weise gemacht werden, allerdings nicht so, dass der Eindruck entsteht, der Lizenzgeber
unterstütze gerade Sie oder Ihre Nutzung besonders.



Nicht kommerziell — Sie dürfen das Material nicht für kommerzielle Zwecke nutzen.



Keine Bearbeitungen — Wenn Sie das Material remixen, verändern oder darauf anderweitig direkt
aufbauen dürfen Sie die bearbeitete Fassung des Materials nicht verbreiten.
Im Falle einer Verbreitung müssen Sie anderen die Lizenzbedingungen, unter welche dieses Werk fällt,
mitteilen.

Jede der vorgenannten Bedingungen kann aufgehoben werden, sofern Sie die Einwilligung des Rechteinhabers
dazu erhalten.

Diese Lizenz lässt die Urheberpersönlichkeitsrechte nach Schweizer Recht unberührt.

Eine ausführliche Fassung des Lizenzvertrags befindet sich unter <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/3.0/ch/legalcode.de>

Die Hochschule Luzern – Soziale Arbeit

empfiehlt diesen Projektbericht

besonders zur Lektüre!

Abstract

Veränderbare Spielplätze und Freiräume die sich Kinder aneignen können, sind für die kindliche Entwicklung von grosser Bedeutung. Durch Sicherheitsbestreben werden diese Lernfelder zunehmend eingeschränkt oder mit starren und unveränderbaren Spielgeräten versehen, die eher den Eltern der Kinder gefallen. Damit Kinder in ihrer sozialen Entwicklung gestärkt werden, braucht es geeignete Frei- und Erfahrungsräume.

Durch Faktoren wie den Generationenwandel, Mobilität und veränderten Arbeitswelten um nur einige zu nennen, entfremden sich Bewohnende von Quartieren zunehmend. So kann durch mangelnden Begegnungsraum ein gewisses Unverständnis der älteren Generation der Jüngeren gegenüber und umgekehrt beobachtet werden.

Dieses Projekt soll in erster Linie den Kindern der Wohnbaugenossenschaft Pro Familia Thun den Freiraum und die Möglichkeit bieten, sich gesund und vielfältig entwickeln zu können.

In zweiter Linie entsteht ein Ort, an dem sich Eltern von Kindern wohl fühlen. Für ältere Generationen soll die Möglichkeit geboten werden, sich an einer regen jungen Gemeinschaft zu beteiligen und mitzuwirken. Diese Vernetzung von alt und jung bietet Gelegenheiten sich auszutauschen und sich anzunähern. Ältere und jüngere Generationen können sich willkommen fühlen um so zusammen Bedürfnisse, Wünsche und Bedenken zu erkennen und gemeinsam anzugehen.

Der vorliegende Projektbericht beschreibt die Ausgangslage mit quantitativen Aspekten und die Situationsanalyse, die qualitative Aspekte beleuchtet sowie den daraus abgeleiteten Handlungsbedarf. Durch Reflexionen, Evaluationen und den daraus gewonnenen Erkenntnissen wird der Verlauf dieses Projektes aufgezeigt.

INHALTSVERZEICHNIS

ABBILDUNGSVERZEICHNIS	6
TABELLENVERZEICHNIS	6
ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	6
1 AUSGANGSLAGE	7
2 SITUATIONSANALYSE	8
2.1 Expertengespräch	8
2.2 Beobachtung	8
2.3 Befragungen und Tür- und Angelgespräche	9
2.4 Umfrage	10
2.5 Präsentation und anschließende Vernetzung	10
2.6 Ergebnis	11
3 HANDLUNGSBEDARF UND BEGRÜNDUNG	11
3.1 Gesellschaftliche Aspekte	11
3.2 Einflussfaktoren auf Freiräume von Kindern / Sozialisation	12
3.3 Kohäsion	12
3.4 Kausalkette	13
3.5 Wirkungskreis	13
4 ZIELE UND ADRESSATEN	14
4.1 Ziele	14
4.2 Zielgruppen/ Adressaten	15
5 PROJEKTVERLAUF	16
5.1 Präsentation	16
5.2 Bildung der Projektgruppe	16
5.3 Nachbarschaftstag	17
5.4 Spielplatzplanung	17
5.5 Kommunikation	18
5.5.1 Im Projektteam	18
5.5.2 Mit den Bewohnenden	18
5.5.3 Mit der Verwaltung	18
5.6 Unerwartete Entwicklungen	19
5.7 Mitwirkungstage	22
5.7.1 Durchführung	22
5.7.2 Reflexion Mitwirkungstag	23
5.8 Finales Konzept	23

6 STRUKTUR	24
6.1 Finanzierung	24
6.2 Terminplanung.....	24
7 EVALUATION	26
7.1 Projektziele	26
7.2 Erreichen der Zielgruppen	29
7.3 Partizipation.....	30
7.3.1 Information	30
7.3.2 Mitwirkung.....	30
7.3.3 Mitentscheid	30
7.4 Projektteam	31
7.4.1 Evaluation des Projekts in der Gruppe.....	32
7.5 Meilensteine	33
7.6 Rolle der Projektleitung	33
8 BEGRÜNDUNG FÜR DEN PROJEKTABBRUCH	34
9 SCHLUSSFOLGERUNGEN	35
9.1 Kohäsion	35
9.2 Kommunikation	35
9.3 Umgang mit Widerstand.....	35
9.4 Grundgedanke festhalten	36
9.5 Persönliche Schlussfolgerungen	36
10 NACHHALTIGKEIT.....	36
10.1 Gab es nachhaltige Entwicklungen?	36
10.2 Gesellschaftliche Differenzierung	36
11 DANKSAGUNG	37
12 LITERATURVERZEICHNIS	38
13 ANHANG	39

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1:	Titelblatt (Pascal Wüthrich, 2018)	
Abbildung 2:	Kausalkette.....	13
Abbildung 3:	Wirkungskreis	13
Abbildung 4:	Zielbaum – Vision, Wirkungs- und Leistungsziele	14
Abbildung 5:	Projektorganisation	17
Abbildung 6:	Veränderter Zielbaum	21
Abbildung 7:	Evaluation der Projektziele	26 – 29
Abbildung 8:	SEPO- Auswertung	32

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1:	Statistik der Fragebögen	10
Tabelle 2:	Budget	24
Tabelle 3:	Zeitplan	25

Abkürzungsverzeichnis

Abb.	Abbildung
ebd.	ebenda
Gespr.	Gespräch
IG	Interessengemeinschaft
PL	Projektleiter, Pojektleitung
PG	Projektgruppe
s. Anh.	siehe Anhang
WBG	Wohnbaugenossenschaft

1 Ausgangslage

Die Einwohnerzahl der Stadt Thun beträgt 44'430 mit einem Ausländeranteil von 13,5 % (Stadt Thun, ohne Datum a). Der grösste Anteil nach Altersgruppen machen die 40-59 jährigen mit 27,2 % aus, gefolgt von 20-39 jährigen mit 26,5 %, den 60-79 jährigen mit 22,7 %, den 0-19 jährigen mit 16,8 % und den über 80 Jahre alten mit 6,8 % (ebd.).

Mit ungefähr 7000 Einwohnenden ist das Westquartier das zweitgrösste von elf Quartieren (Stadt Thun, ohne Datum b). Jedes der Quartiere hat einen Leist. Quartierleiste sind politisch neutrale und konfessionslose Vereine, die Sitze in verschiedenen Gremien und Projekten innehaben und dort die Interessen der Bewohnenden, sowie des Gewerbes und der Liegenschaftsbesitzenden gegenüber der Stadt vertreten (Stadt Thun, ohne Datum c). In Thun besteht keine Quartierarbeit oder ein Gemeinschaftszentrum (GZ).

Laut Christian Portmann (2015) steht Thun mit einem Anteil von 10,4 % Genossenschaftswohnungen schweizweit an sechster Stelle (S. 5). Das Thuner Westquartier weist den grössten Anteil an Genossenschaften aus. (ebd.) Insgesamt bestehen sechzehn Wohnbaugenossenschaften (nachfolgend WBG genannt) in der Stadt Thun, die über insgesamt 2362 Wohneinheiten verfügen (Portmann, 2015, S. 12). Bis auf drei Genossenschaften, die rund 680 Wohnungen verwalten, sind alle WBG's an einer eingerichteten Kommunikationsplattform der Stadt beteiligt (ebd.). Die WBG Pro Familia und zwei weitere Genossenschaften machen davon keinen Gebrauch. Aus einer Quartierbegehung konnte festgestellt werden, dass beinahe jeder Komplex einen kleinen Spielplatz hat, in dem zumeist wenige, statische Spielelemente stehen.

Die Wohnbaugenossenschaft Pro Familia Thun wurde am 3. Oktober 1947 wegen massivem Wohnungsmangel gegründet und liegt im Westquartier der Stadt Thun (Pro Familia, ohne Datum a). Die WBG Pro Familia vermietet 102 Wohnungen mit 204 Bewohnenden, wobei eine Wohnung als Büro für den Vorstand genutzt wird (Pro Familia, ohne Datum b).

Partizipative Mitwirkung ist in Form eines Stimmrechts, das pro Haushalt abgegeben werden kann und dem einreichen von Traktanden an der Generalversammlung, vorgesehen. Die Traktanden werden vom Vorstand zugelassen oder abgewiesen (ebd.).

2 Situationsanalyse

In der Situationsanalyse wurden verschiedene Methoden angewandt, um anschliessend einen Bedarf zu analysieren. Bei dieser Situationsanalyse wurden mehrere Ziele verfolgt:

- These verifizieren
- Legitimität des Projektes darstellen
- Aktivieren (Interesse bei Befragten wecken)
- Ziele ausmachen

Folgende Methoden wurden zur Situationsanalyse angewandt:

2.1 Expertengespräch

Der Verwaltungspräsident der WBG Pro Familia, Rolf Imhof, beschrieb den Umgang der Mieterinnen und Mieter untereinander als eher kompliziert. So haben die beiden Etappen¹ kaum Berührungspunkte und auch sonst sei untereinander eher eine reservierte Stimmung zu erkennen (Gespr. vom 28. März 2018).

2.2 Beobachtung

Um einen Überblick über das Nutzungsmuster der Spielplätze zu erhalten, wurden die Spielplätze der Pro Familia während einem Zeitraum von neun Tagen beobachtet und dokumentiert.

Dabei muss angemerkt werden, dass die Erhebungen im März und April stattfanden und in diesem Zeitraum wetterbedingt vielleicht weniger Eltern mit ihren Kindern auf den Spielplätzen anzutreffen waren. Diese quantitative Beobachtung ergab, dass an neun Tagen vier Kinder den Platz bespielten.

Die Beobachtungen ergaben, dass von dem Spielplatz der 2. Etappe tendenziell mehr Kinder und Eltern Gebrauch machen. Dies konnte auch mit Zahlen bestätigt werden. So wurden während der genannten Dauer vierzehn Kinder und sechs Erwachsene gezählt, wobei es sich immer um die gleichen Akteurinnen und Akteure handelte.

¹Die WBG Pro Familia wurde in zwei Bauphasen jeweils 1947 und 1955 erstellt und werden Etappe 1 + 2 genannt (s. Anh. 4).

2.3 Befragungen und Tür- und Angelgespräche

Durch persönliche Befragungen konnten verschiedene Blickwinkel eingenommen werden, die in die Analyse einfließen. So konnten Wünsche und Bedürfnisse geäußert werden, sowie auch Einblicke in persönliche Wahrnehmungen von Bewohnenden gegenüber der WBG Pro Familia festgestellt werden. Die Erkenntnisse über Positionen von Mieterinnen und Mieter wurden mit entsprechender Vorsicht und grösstmöglicher Neutralität aufgenommen.

Es wurden auf den Spielplätzen und in Tür- und Angelgesprächen 25 Mieterinnen und Mieter hauptsächlich zu zwei Themen befragt: Erstens ob ein Wunsch nach einem Spielplatz besteht, der mitgestaltet und mitgebaut werden kann. Zweitens wie das Empfinden der Kohäsion in der Genossenschaft wahrgenommen wird. Vier Kinder im Alter von sechs bis elf Jahren wurden lediglich zum ersten Thema befragt.

Die befragten Kinder zeigten sich zuerst ein wenig verunsichert, doch wurde das Interesse mit dem Hinweis geweckt, dass sie zusammen an Ideen arbeiten können.

Die Befragung zeigte, dass eine frappante Grenze durch die Generationen verläuft. Einerseits die Befürwortenden mit Kindern bis circa sieben Jahren, die sich für einen Spielplatz aussprachen und die Idee einer Generationenvermischung unterstützten. Andererseits Eltern mit Kindern ab elf Jahren, die argumentierten, dass ein Spielplatz nichts mehr für ihre Kinder sei, sowie Kinderlose, die sich nicht für diese Idee erwärmen konnten, da sie keinen Bezug zu dem Thema haben². Einige gaben an, schon Vorstösse für Spielplatzelemente unternommen zu haben, doch seien diese am Widerstand von alteingesessenen Bewohnerinnen und Bewohner gescheitert.

Immer wieder genannte Themen waren, dass "fremde" Kinder auf diesen Spielplätzen nicht spielen sollen, sowie die Frage der Haftung bei Unfällen. So wurde durchgehend gefordert, dass Kinder von anderen Genossenschaften nicht auf den Spielplätzen der Pro Familia spielen dürfen, da diese dann Unordnung verursachen und nicht aufräumen. Bei der Haftung von Unfällen wurde ersichtlich, dass die Sachlage unklar ist und keine gesicherten Erkenntnisse bestehen.

Am klarsten wurde diese Linie bei der älteren Generation ab ungefähr 60 Jahren die kein Verständnis für einen Spielplatz aufbrachten. So gab es mehrere abfällige Äusserungen, die repräsentativ aufzeigten, wie der Umgang miteinander gehandhabt wird.

Zu betonen ist hierbei, dass es auch Ausnahmen gab. So hatten auch wenige ältere Personen Verständnis für die Sache, gaben dem Projekt jedoch wenig Hoffnung auf Erfolg, da viele, vor allem ältere Bewohnerinnen und Bewohner über 60 Jahre sehr konservativ sind und Veränderungen nicht wollen.

² Es gab zu dieser Zeit keine Kinder zwischen sieben und Zehn Jahren, die in der WBG Pro Familia lebten.

Mieterinnen und Mieter berichteten von mehreren Bewohnenden mit einem militärischen Hintergrund oder die beim Bund angestellt sind oder waren und meinten, dass auch der Kommunikationsstil so zu werten sei. Diesen Angaben zufolge leben diese Mieterinnen und Mieter zumeist zurückgezogen und pflegen eher keinen Kontakt zu jüngeren Bewohnerinnen und Bewohnern.

Aus dem Gespräch mit dem Vorstandspräsidenten Rolf Imhof war zu entnehmen, dass sich die Mieterinnen und Mieter für eine Angelegenheit stark machten, jedoch nach einigen Jahren, wenn es sie nicht mehr tangierte, eine völlig entgegengesetzte Einstellung zeigten und sich bei weiteren Abstimmung gegen nahezu identische Vorhaben stellten.

2.4 Umfrage

Eine niederschwellige Vorsondierung des Bedarfs eines Begegnungsspielplatzes in der WBG wurde durch Fragebögen (s. Anh. 5) ermittelt. Diese wurden an alle 101 Haushalte verteilt.

Mit diesen einfach gehaltenen Fragebögen, auf denen lediglich die Frage, ob ein Bedarf an einem Begegnungsspielplatz besteht oder nicht, sollte auch auf das Thema aufmerksam gemacht, sowie die Mietenden zu persönlichen Aussagen und Gesprächen animiert werden.

Von 101 verschickten Fragebögen wurden 17 ausgefüllt und zurückgeschickt, was einen Rücklauf von 16,8 % bedeutet. Davon wurden 9 mit Ja und 8 mit Nein beantwortet.

	Rücklauf/ Antworten	Bedarf	kein Bedarf
Retournierte Fragebögen	12	4	8
Antworten über Mail oder WhatsApp	5	5	0
Total	17	9	8

Tabelle 1: Statistik der Fragebögen (eigene Darstellung)

2.5 Präsentation und anschliessende Vernetzung

Im Rahmen der Generalversammlung der WBG Pro Familia fand eine fünfzehnminütige Präsentation der Idee statt. An dieser Präsentation wurden die Ideen für einen Begegnungsspielplatz vorgestellt. Dabei wurden die Anwesenden dazu aufgefordert sich bei Interesse einer Mitwirkung zu melden. Auch Kritikerinnen und Kritiker wurden aufgefordert sich zu zeigen und mit der Projektleitung in einen Dialog zu treten, um gemeinsam konstruktive Lösungen zu finden.

2.6 Ergebnis

Laut Peter Schmid (2009) ist der Grundgedanke einer Wohnbaugenossenschaft das solidarische Zusammenleben (S. 4). In den Gesprächen mit den Bewohnenden ist eine deutliche Abkehr dieses Grundgedankens erkannt worden.

Da sich die Kinder nicht direkt für oder gegen eine Mitwirkung ausgesprochen hatten, war es schwer ihre Einstellung zu diesem Projekt schlüssig festzulegen. Jedoch zeigte ihre Neugier auf das Gestalten des Spielplatzes ein Mitwirkungspotential, sowie ein Grundinteresse an dem Vorhaben.

Die verschiedenen Erhebungen hatten ergeben, dass ein Graben durch die Generationen verläuft. So waren Eltern von Kindern bis sieben Jahren von dem Projekt eher angetan. Was erstaunt hat, war die Tatsache, dass Eltern von Kindern ab ca. zehn Jahren ein verhaltenes Verständnis für das Bedürfnis einer Neugestaltung hatten.

Die unklare Situation bei der Haftung von Unfällen war ein abzuklärender Punkt. Einerseits um die rechtlichen Bedingungen für den Umbau zu kennen und um Klarheit bei den Bewohnenden und der Verwaltung zu schaffen.

Die Aussagen von älteren Generationen liessen darauf schliessen, dass eine fehlende Kommunikation besteht oder schlicht kein Begegnungsraum vorhanden ist. So wurde zum Beispiel das "fehlende Grüssen der Jüngeren" als Argument der Ablehnung genannt und damit ein genereller, gesellschaftlicher Aspekt auf das Projekt projiziert.

3 Handlungsbedarf und Begründung

Der Handlungsbedarf wurde durch die Feststellungen aus der Situationsanalyse aufgezeigt. Anhand der Interviews, Beobachtungen und Befragungen wurden die folgenden Themen sichtbar:

3.1 Gesellschaftliche Aspekte

Laut Rahel El- Maawi (Fachinput, 29. Mai 2018) sind die Pioniere der Wohnbaugenossenschaften am aussterben. So sind auch die meisten freiwilligen Helferinnen und Helfer, wie der Vorstand oder die Hauswarte in der WBG Pro Familia, schon fortgeschrittenen Alters. Laut Schmid (ohne Datum), werden die Wohnbaugenossenschaften der Gefahr ausgesetzt sind, keine freiwilligen Nachfolgerinnen und Nachfolger zu gewinnen um die Ämter der Vorstände zu besetzen (S. 106). Laut Schmid werden die Genossenschaften durch diese Entwicklung eine Fremdverwaltung kaum abwenden können, den Wohnraum nicht mehr günstig anbieten können und laufen zudem in Gefahr, dass die genossenschaftliche Identität verloren geht (S 107). Dieses Projekt sollte daher unter anderem eine Identifizierung mit der WBG bewirken um so in Zukunft die Ressourcen der Mieterinnen und Mieter nutzen zu können.

Die Situationsanalyse hatte ergeben, dass eher ältere Generationen mit vehementer Intensität und Unverständnis auf dieses Projekt reagierten. Nach den Sinus- Milieustudien (2016) orientieren sich die bürgerliche Mitte (17%) und die traditionell bürgerlichen (9%) nebst den konservativen Wert- und Moralvorstellungen auf den Status Quo, also darauf, dass sich im Alltag und der Umgebung nichts verändert. Hans Thiersch, Klaus Grunwald und Stefan Köngeter (2012) schreiben dazu, dass das Festhalten an der Routine eine gewisse Sicherheit und Produktivität in ihrem Handeln ermöglicht (S. 183). Diese Haltung kann jedoch auch zu einer gewissen Unbeweglichkeit und Borniertheit führen, was dazu führen kann, dass andere Lebenswelten abgelehnt werden (ebd.).

3.2 Einflussfaktoren auf Freiräume von Kindern / Sozialisation

Laut Sven Goebel (2015) beeinflusst ein immer stärker werdendes Sicherheitsbedürfnis des Umfeldes das freie Spielen der Kinder in der nächsten Umgebung (S. 4). Bei 25- 30 % der fünf bis neunjährigen Kinder bleibt das weitgehend unbeaufsichtigte Spielen verwehrt (ebd.).

Für die soziale Entwicklung sind attraktive und veränderbare Freiräume in denen Kinder spielen können wichtige Lernfelder (S. 13). Hier treffen sie auf Neues, Unbekanntes und Fremdes das sie angehen können und für eine erfolgreiche Entwicklung existentiell ist (ebd.).

Die Schweiz anerkennt in Artikel 31 der Kinderrechtskonvention (Schweizer Eidgenossenschaft, 2016) das Recht von Kindern auf altersgerechtes Spiel, aktiver Erholung und der Bereitstellung der geeigneten Möglichkeiten. Kinder sollen demnach, den ihnen gerecht werdenden Raum erhalten, ohne ausgeschlossen zu werden. Diese Rechte gilt es zu schützen.

3.3 Kohäsion

Eine abnehmende oder verminderte Kohäsion liess sich aus Kapitel 3.1 herleiten. Fehlende Kommunikation und niederschwellige Kommunikationsorte fehlen demnach oder sind nicht für alle zugänglich. So kann ein Austausch kaum stattfinden und die Betroffenen suchen sich Gleichgesinnte. Gleichgesinnte bestätigen sich gegenseitig in ihrer ablehnenden Haltung. So können Differenzen nicht befriedigend ausgetragen werden und es verunmöglicht schlussendlich den Zusammenhalt.

3.4 Kausalkette

Die Kausalkette beschreibt ein hypothetisches Szenario, welches durch fehlende Intervention eintreten könnte. Die Abbildung 2 verdeutlicht die Entwicklung bei einer fehlenden Intervention.

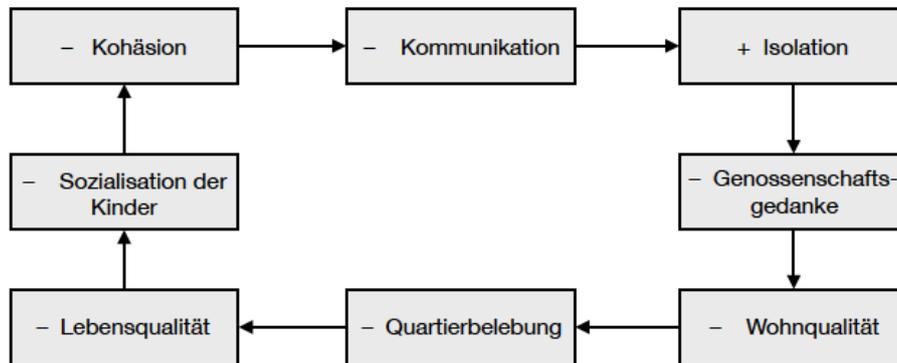


Abbildung 2: Kausalkette (eigene Darstellung)

3.5 Wirkungskreis

Der Wirkungskreis zeigt die Wirkung, die das Projekt erzielen kann. In Abbildung 3 ist zu erkennen, wo das Projekt ansetzt und welche Wirkung diese Intervention in der Kausalkette entfalten kann.

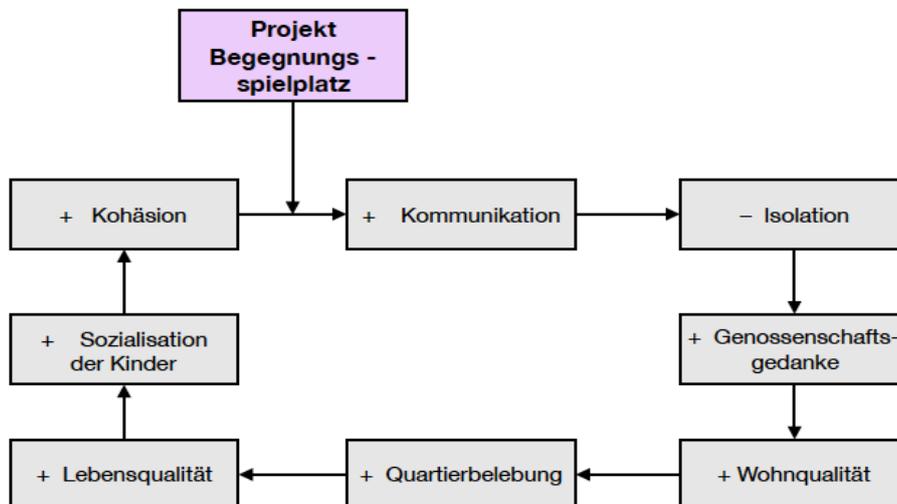


Abbildung 3: Wirkungskreis (eigene Darstellung)

4 Ziele und Adressaten

4.1 Ziele

Aufgrund der im Handlungsbedarf sichtbar gewordenen Erkenntnisse werden die Ziele im Zielbaum (Abb. 4) festgelegt.

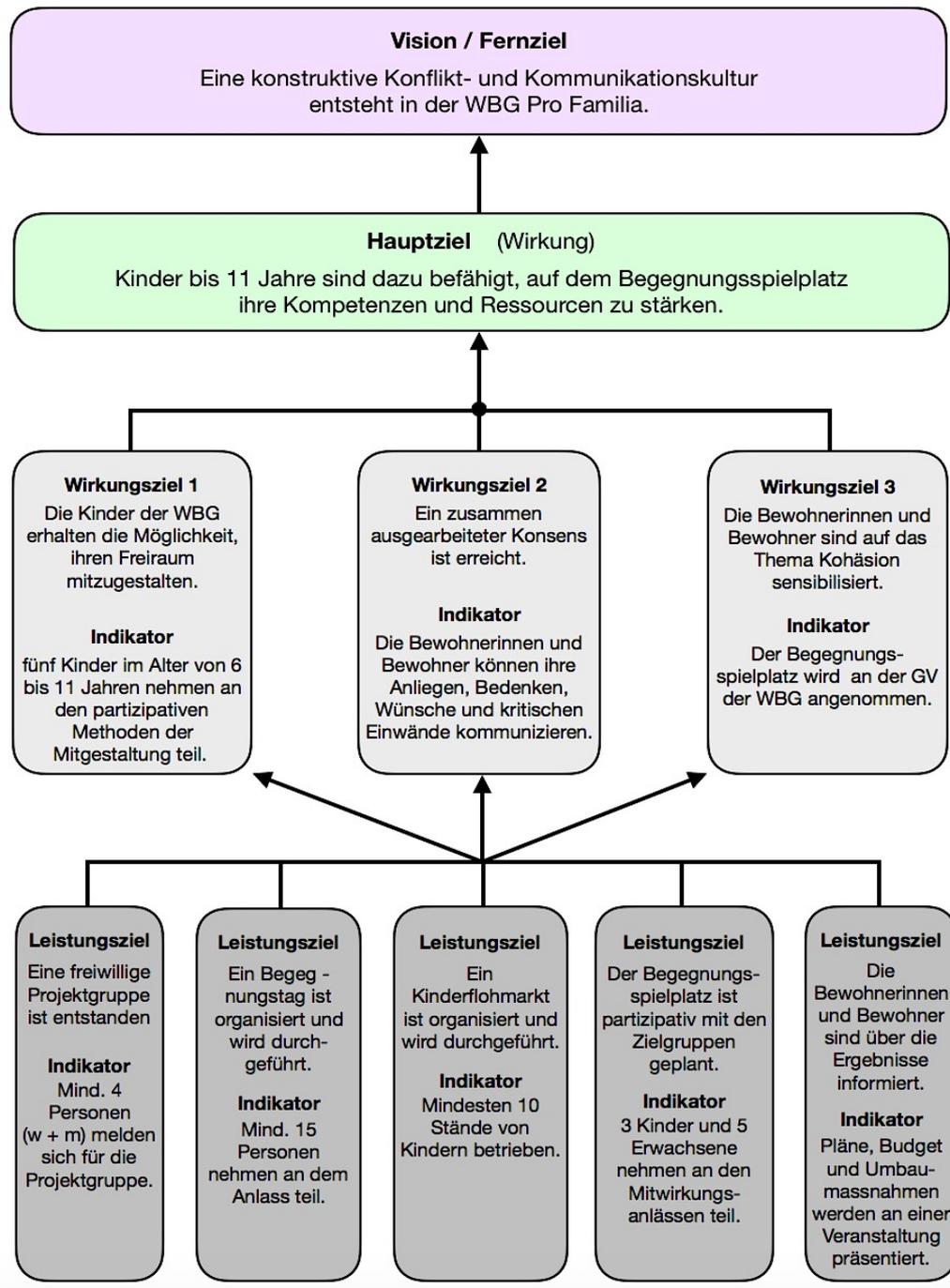


Abbildung 4: Zielbaum – Vision, Wirkungs- und Leistungsziele (eigene Darstellung)

4.2 Zielgruppen/ Adressaten

Die vorangehenden Recherchen haben eine primäre und zwei sekundäre Zielgruppen sichtbar gemacht. Willener (2016) beschreibt die schwer erreichbar geltenden Gruppen als die, die noch nicht bekannt sind und aufgrund ihres Habitus nicht so einfach für ein Projekt gewonnen werden können (S. 141). Weiter schreibt Willener, dass auch diese Gruppe wichtig ist, da sie unmittelbar mit anderen Zielgruppen vernetzt sein können, sowie ungeahnte Ressourcen bergen können (ebd.).

Primäre Zielgruppe

Als primäre Zielgruppe wurden Kinder der Pro Familia von ein bis elf Jahren ausgemacht. Bis elf Jahre darum, da die Projektleitung aus Gesprächen entnehmen konnte, dass ab 12 Jahren die Interessen für einen Spielplatz nicht mehr vorhanden sind. Die bestehenden Spielgeräte und der Freiraum sollen so gestaltet werden, dass sie nach den neuen Erkenntnissen der Spielraumgestaltung den Bedürfnissen dieser Zielgruppe entsprechen und mit den ausgearbeiteten Wünschen der Kinder kohärent sind. Sie sollen mit anderen Kindern interagieren um ihre Entwicklung zu fördern.

1. Sekundäre Zielgruppe

Unterstützerinnen und Unterstützer vernetzen sich untereinander und schaffen so Berührungspunkte, die Kohäsion fördern. Durch das Mitwirken entsteht eine Identifikation mit der Situation. So kann ein nachhaltiger Umgang mit dem Begegnungsspielplatz entstehen, der eine einvernehmliche Verantwortung zu der Handhabung und dem Unterhalt entstehen lassen kann.

2. Sekundäre Zielgruppe

Bewohnerinnen und Bewohner mit einer kritischen Haltung können sich konstruktiv und direkt in die Gemeinschaft einbringen, ohne in eine defensive und verhärtete Situation zu geraten. So kann ein wertschätzender Umgang und eine Kommunikationsebene erreicht werden, die Veränderungen im Konsens zulässt.

5 Projektverlauf

Im nachfolgenden Kapitel soll der effektive Projektverlauf aufgezeigt und die verschiedenen Schritte und Abweichungen vom Konzept bis zum Projektende beleuchtet werden. Der Projektbeginn kann mit der Präsentation vom 5. April 2018 an der Generalversammlung der Wohnbaugenossenschaft Pro Familia benannt werden. Nach Abgabe des Konzepts und während der Umsetzung wurden wichtige Erkenntnisse gewonnen, die enorme Auswirkungen auf das Projekt hatten.

5.1 Präsentation

Im Vorfeld traf sich der Projektleiter (nachfolgend PL genannt) mit dem Verwaltungspräsidenten R. Imhof und stellte das Projekt Begegnungsspielplatz vor. Imhof empfand die Idee von einem Spielplatz auf dem Kinder mit veränderbaren Elementen spielen können als erstrebenswert. Auch hat er die Wichtigkeit der Kohäsion innerhalb der Wohnbaugenossenschaft Pro Familia erkannt. Imhof hat jedoch auf eventuelle Schwierigkeiten mit den Bewohnerinnen und Bewohnern partizipativ einen Plan zu erstellen hingewiesen. Es wurde beschlossen, dass an der Generalversammlung der Pro Familia das Projekt vorgestellt werden sollte.

Am 5. April 2018 wurde die Generalversammlung der WBG Pro Familia durchgeführt. Die Projektgruppe (nachfolgend PG genannt), bestehend aus den zwei Initianten, konnte an diesem Abend ihre Ideen für einen Begegnungsspielplatz präsentieren. Im Vorfeld wurde der Begegnungsspielplatz als Traktandum fristgerecht bei der Verwaltung eingereicht.

Die Versammlung zählte 52 stimmberechtigte Personen die sich mehrheitlich aus älteren Bewohnerinnen und Bewohner zusammensetzte. Die Reaktionen auf die Präsentation fielen sehr unterschiedlich aus. Während sich mehrere Personen positiv über die Ideen äusserten, gab es starken Widerstand bei einigen Genossenschaftlerinnen und Genossenschaftler. Die Aussagen und Fragen der Kritikerinnen und Kritiker betrafen mehrheitlich den Unterhalt der Anlage, "fremde" Kinder die alles zerstören und um die Finanzierung des Projekts.

Diese Präsentation war wichtig, um viele Mieterinnen und Mieter zu erreichen, um im Vorfeld schon Bedenken oder Kritik auszumachen und diese in die weitere Planung mit einzubeziehen. So konnte die PG auch mit Personen in Kontakt treten, die sonst eher schwer zu erreichen waren.

5.2 Bildung der Projektgruppe

In den nachfolgenden Gesprächen der Präsentation meldeten sich drei freiwillige Personen, welche an der Planung mitwirken wollten. Die PG setzte sich somit aus zwei Frauen und drei Männern (inkl. PL) zwischen 28 und 46 Jahren mit verschiedenen Berufen zusammen. In Abbildung 5 ist die finale Organisationsstruktur ersichtlich.

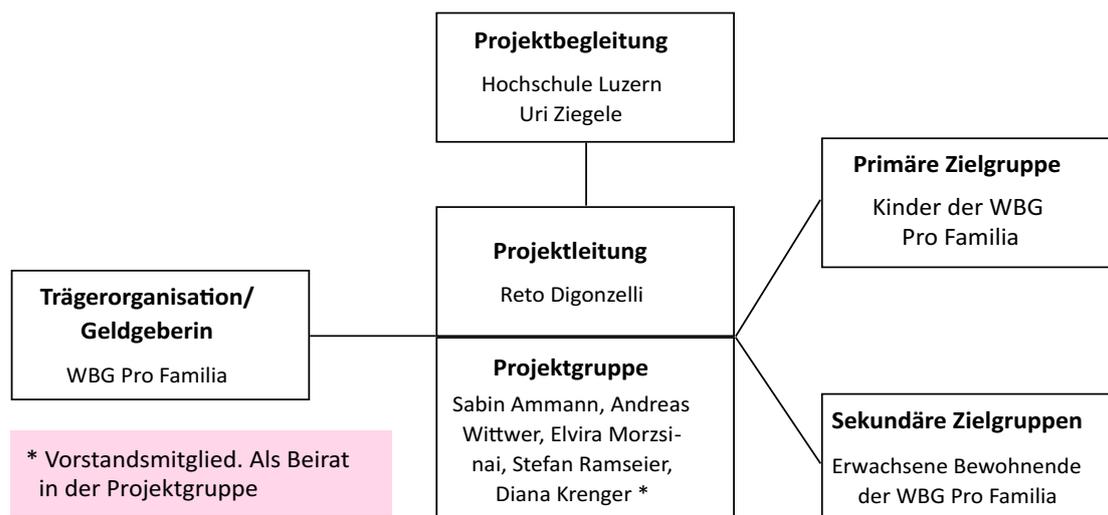


Abbildung 5: Projektorganisation (eigene Darstellung)

Die im Konzept aufgeführten Organisationsstruktur veränderte sich, da die Hauptträgerin Pro Familia auf weitere Geldgeberinnen verzichtete. Daher werden die Stadt Thun und das Kebab + aus der Struktur genommen. Ebenso werden die Gärtner nicht mehr aufgeführt, da sie der Genossenschaft unterstellt sind.

5.3 Nachbarschaftstag

Die PG machte sich Gedanken, wie Bewohnerinnen und Bewohner der WBG Pro Familia erreicht werden können. Dazu wurde am 4. Juni ein Nachbarschaftstag durchgeführt, zu dem sich 15 Kinder und Erwachsene einfanden. Da alle etwas zu Essen mitbrachten, war ein bunter Tisch mit diversen Speisen zusammengelassen. Leider fanden sich keine älteren Bewohnende oder Familien mit älteren Kindern ein. Als ein positives Zeichen kann das Erscheinen eines Verwaltungsmitgliedes genannt werden, welches aktiv an dem Geschehen teilnahm.

Die Anwesenden Personen waren von der Idee eines Begegnungsspielplatzes sehr angetan und haben ihre Mithilfe bei der Umsetzung zugesagt.

5.4 Spielplatzplanung

Nach der Präsentation und der Projektgruppenbildung wurde Kontakt zu Landschaftsgärtnern aus der Region aufgenommen um Offerten einzuholen. Dabei war es der PG wichtig, gute und realistische 3D Zeichnungen zu erhalten, die bei einer weiteren Präsentation von den Mieterinnen und Mietern auch gelesen werden konnten. Die Wahl der Zusammenarbeit fiel auf eine Firma, die Zeichnungen nach den Vorstellungen der PG kostenlos anfertigte, welche bei den anderen Unternehmen circa 4000.- gekostet hätten. Eine Beteiligung der WBG an eventuellen Planungskosten wurde abgewiesen.

Die PG traf sich zu einer ersten Sitzung, um sich näher kennen zu lernen und Ideen festzuhalten. Die Gruppe verstand sich sehr gut und die Vorstellungen wie der Begegnungsspielplatz gestaltet werden sollte, stimmten in den meisten Punkten überein.

Auf den 27. Juni wurde ein Treffen mit dem Verantwortlichen Gartenbauingenieur vereinbart. Diese Zusammenarbeit verlief sehr positiv. Die ersten Zeichnungen lagen anfangs August nach der Fussballweltmeisterschaft und den Ferien der Projektmitgliedern sowie des Zeichners vor (s. Anh. 7a+b).

Mit diesen Zeichnungen ging die PG auf die Gärtner der WBG Pro Familia zu, die die Anlage schlussendlich bearbeiten würden, um ihre Bedenken und Wünsche zu hören. So entstand eine Grundplanung mit der an den Mitwirkungstagen weiter gearbeitet werden konnte.

5.5 Kommunikation

5.5.1 Im Projektteam

Insgesamt wurden während der Projektzeit sechs Teamsitzungen abgehalten, mit einer Durchschnittsdauer von circa zwei Stunden. An diesen Sitzungen wurden gemeinsam die nächsten Schritte geplant und die Arbeiten verteilt. Die Beschlüsse, Ergebnisse und weiteres Vorgehen wurde in Protokollen festgehalten. Der Austausch von Informationen und das kurzfristige abmachen von Terminen erfolgte über WhatsApp. Protokolle und umfangreichere Informationen wurden über E-Mails kommuniziert. Zur Terminierung über einen längeren Zeitraum wurde ein Doodle eingerichtet in dem mehrere Termine zur Auswahl visiert und auch abgesagt werden konnten. Die Kommunikation war stets durch Wertschätzung und Gleichberechtigung geprägt. Alle Anliegen, Zweifel und Bedenken wurden angesprochen und angenommen.

5.5.2 Mit den Bewohnenden

Mit Kindern und Erwachsenen wurde vorwiegend spontan und in Tür- und Angelgesprächen kommuniziert. Dies war eine sehr niederschwellige Art und schaffte meist ein entspanntes und ungezwungenes Klima der Begegnung. Dies hatte jedoch auch zur Folge, dass Kritik ungefiltert ausgesprochen wurde. Dies konnten die Teammitglieder jedoch gut in den Sitzungen abfedern und kanalisieren.

5.5.3 Mit der Verwaltung

Die Kommunikation mit der Verwaltung der Pro Familia gestaltete sich Facettenreich. Der PL kommunizierte über E-Mail mit der Verwaltung und setzte sie über die nächsten Schritte in Kenntnis. Unklarheiten wurden bei Sitzungen in den Räumlichkeiten der WBG angesprochen. Die Kommunikation war in weiten Teilen wertschätzend und konstruktiv.

5.6 Unerwartete Entwicklungen

Nachfolgend wird erklärt, wie sich durch unerwartete Entwicklungen auch die Leistungsziele änderten. Diese sind anschliessend im Zielbaum rot untermauert.

Kinderflohmarkt:

Zur weiteren Förderung der Vernetzung und um dem Ideenreichtum der PG Rechnung zu tragen, sollte ein Kinderflohmarkt für das gesamte Quartier organisiert werden. Da der Kinderflohmarkt nicht mit der WBG Pro Familia in Verbindung stand, wurde die reformierte Kirche im Westquartier als Austragungsort gewählt. Ein Projektmitglied das bereits Kontakt mit der Kirche hatte, übernahm die Organisation für diesen Anlass. Derweilen verschlechterte sich die Kommunikation mit Teilen des Vorstands zusehends. Leider erkrankte in dieser Zeit auch die Verantwortliche für den Kinderflohmarkt und die PG beschloss angesichts der fehlenden Ressourcen, den Flohmarkt nicht durchzuführen. Dieses Leistungsziel wurde entfernt.

Weitere Veränderungen der Ziele

Den Juli hindurch wurde nicht viel an dem Projekt weitergearbeitet, da die Fussballweltmeisterschaft sowie die Ferien von den meisten Beteiligten waren. Der PL erhielt währenddessen ein E-Mail eines Vorstandmitgliedes, in dem dieser einen sehr konfrontativen Ton anschlug. Inhaltlich war zu entnehmen, dass dem Verfasser der Mail der zeitliche Ablauf, der im Konzept beschrieben wurde, sowie die Projektgruppenorganisation nicht klar war. Es wurde auch ersichtlich, dass dringend ein klärendes Gespräch nötig war, um Sachverhalte klarzustellen.

Aus verschiedenen Gründen konnte erst am 20. August ein Termin gefunden werden. Die Vorangehende Mail verunsicherte die PG solchermassen, dass sie sich in einem schockartigen Zustand befand und zu keinem Vorantreiben des Projekts mehr im Stande war. Dem PL gelang es nicht, die Enttäuschung und Unsicherheit in der Gruppe zu entkräften. Es geschah bis zu dem erwähnten Gespräch nichts mehr, da nicht sicher war, ob das Projekt überhaupt durchgeführt werden konnte.

An dem Klärungsgespräch nahmen alle Projektmitglieder, die Sekretärin und der Verfasser der E-Mail teil. Es war offiziell und wurde von Seitens der Verwaltung protokolliert.

Erkenntnisse aus diesem Gespräch:

- Der Verfasser wollte mit diesem Mail provozieren, um den Projektverlauf zu beschleunigen.
- Das Konzept war für die Verwaltungsmitglieder zu fachlich und für sie unverständlich geschrieben.
- Die Verwaltungsmitglieder waren allesamt der Meinung, dass der PL eine "one man show" mache. Sie gingen davon aus, dass alles von einer Person abhängig war.
- Die meisten Verwaltungsmitglieder konnten den Sinn der partizipativen Mitgestaltung der Bewohnenden am Projekt nicht nachvollziehen.

- Da noch keine Ergebnisse, sprich Zeichnungen vorlagen, gab es Gerüchte über den Umfang des Projekts. So wurde zum Beispiel von einem Piratenschiff gesprochen, welches natürlich für Aufregung sorgen würde.

Dies waren die gravierendsten Unklarheiten, die alle beantwortet werden konnten und folgende Veränderung der weiteren Ziele zur Folge hatten:

Es zeigte sich, dass ein abschliessendes Konzept von grosser Bedeutung ist. Dieses sollte alle Informationen wie Kosten und Finanzierung sowie die aus den Mitwirkungstagen erarbeiteten Rahmenbedingungen und Bauvorhaben verständlich aufzeigen. Anschliessend sollte das Konzept der Verwaltung als Referenz zum Bewilligen des Traktandums an der GV der WBG dienen. Traktandenvorschläge können von der Verwaltung auch abgewiesen werden. Den Bewohnenden sollte dieses Dokument zur Entscheidungsfindung an der GV behilflich sein.

Um dieses Leistungsziel zu erreichen waren jedoch aus Sicht des PL Zwischenziele nötig. Erstens sollte von der PG ein vereinfachtes Konzept ohne Fachwörter erstellt werden, welches den Verwaltungsmitgliedern und den Anwesenden an den Mitwirkungstagen zum Verständnis der Ideen diene. Da die PG die Verwaltung der Pro Familia und schlussendliche Geldgeberin des Projekts mehr in die Prozesse und Planung mit einbezogen wurde, war der Indikator die Zustimmung der Verwaltung zu den ausgearbeiteten Ideen.

Zweitens ist der Mitwirkungstag selbst als wichtiges Leistungsziel erkannt worden. Jenes Ziel welches im Konzept angegeben war, dass der Begegnungsspielplatz partizipativ gestaltet werden sollte, war ein zu weit gefasstes und zu ungenau definiertes Ziel.

Aus dem Mitwirkungstag heraus, mit dem Indikator der aktiven Beteiligung, sollte anschliessend das finale Konzept entstehen. Nachfolgend ist der neue Zielbaum abgebildet (Abb. 6).

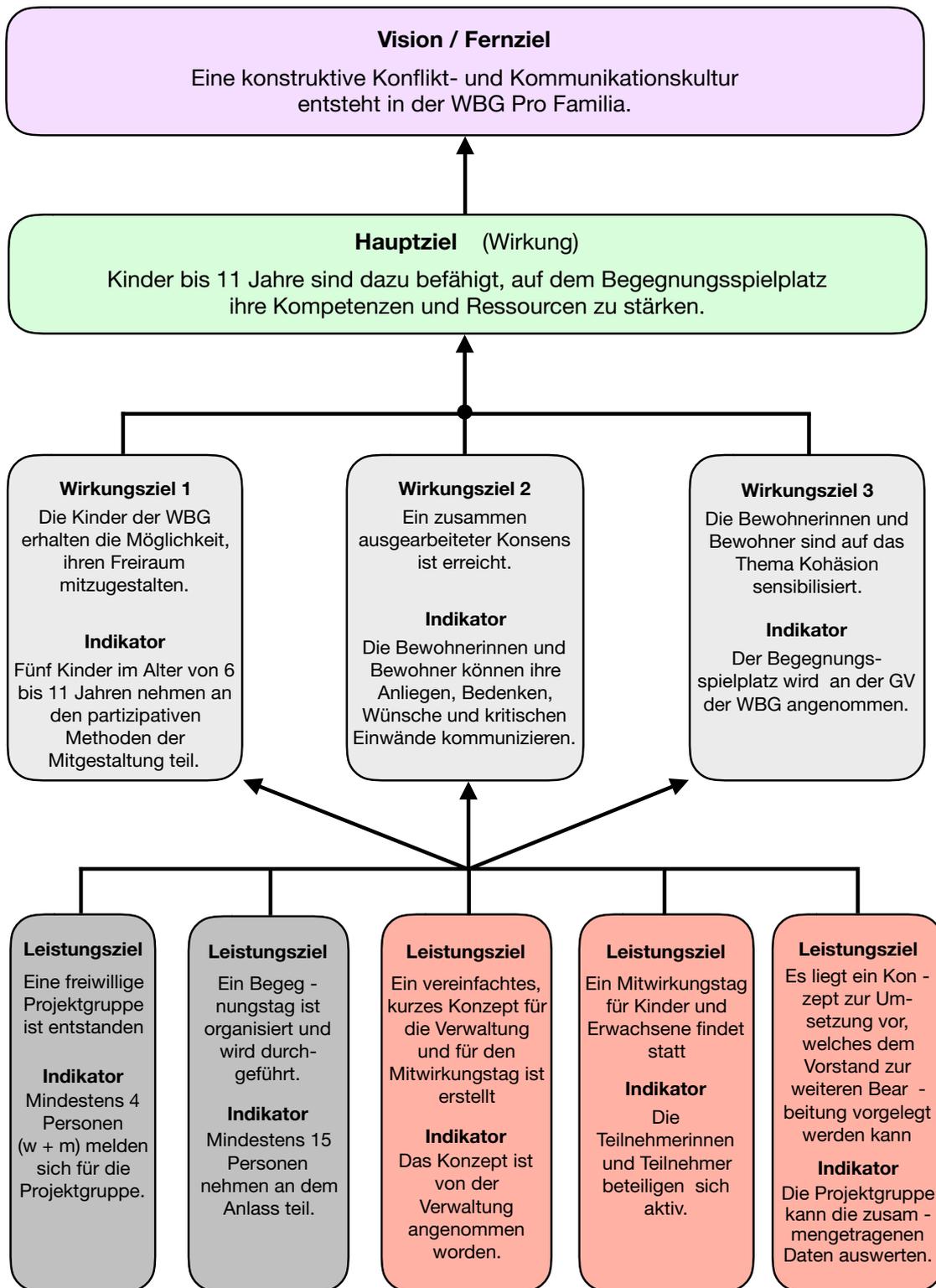


Abbildung 6: Veränderter Zielbaum (eigene Darstellung)

5.7 Mitwirkungstage

Um die Wünsche der Kinder und Erwachsenen bezüglich der Gestaltung des Freiraumes und des Spielplatzes aufzunehmen, wurde am 17. Oktober ein Mitwirkungstag für Kinder und am 21. Oktober ein Mitwirkungstag für Erwachsene durchgeführt. Im Vorfeld wurden an den Anschlagtafeln in den Häusern der WBG auf dieses Ereignis aufmerksam gemacht und die Verwaltung hatte ausdrücklich zu einer Teilnahme geraten (s. Anh. 9).

5.7.1 Durchführung

An dem **Mitwirkungstag der Kinder** schien glücklicherweise die Sonne und es war angenehm warm. Der Anlass war auf 15 Uhr angelegt. Es fand sich leider nur ein Kind ein, das von der Mutter begleitet wurde. Anwesend waren auch zwei Projektmitglieder. Auch wenn die Anzahl der teilnehmenden Kinder überschaubar war, wurde mit dem Programm fortgefahren. Es wurden Fragen zu Wünschen und Vorstellungen gestellt und das Kind konnte auf den grossen 1 Meter mal 50 Zentimeter grossen Plänen die Ideen einzeichnen oder diese auf Zettel schreiben und an die gewünschte Position kleben (s. Anh. 10).

Die Auswertung hat ergeben, dass sich zwei Ideen, Wasserpumpe und Trampolin, unabhängig von den Vorstellungen der PG mit denen des Kindes gedeckt haben.

Den **Mitwirkungstag der Erwachsenen** nahmen insgesamt 12 Personen war. Die Teilnehmenden wurden in drei Gruppen aufgeteilt und zu jeweils drei Posten geführt, an denen die Ideen anhand der Zeichnungen und direkt vor Ort vorgestellt wurden. An diesen Positionen konnten sie ihre Wünsche und Bedenken aufschreiben (s. Anh. 11), die Ideen anhand farbigen Punkten auf den Zeichnungen bewerten (s. Anh. 12a-g), sowie Fragen stellen. Im Vorfeld wurde ein Zeitplan mit weiteren Angaben zu den Posten erstellt (s. Anh. 13).

Anschliessend fand eine gemeinsame Diskussion statt. An dieser wurden Fragen, Bedenken, Kritik und auch Zustimmung aufgenommen und wenn möglich beantwortet. Moderiert wurde die Diskussion durch den PL und einem Teammitglied. Die weiterführenden Gedanken und Anregungen wurden auf Flipcharts notiert und behandelt, wenn dies möglich war.

Entgegen den Erwartungen wurde der Unterhalt der Anlage kaum angesprochen. Dieser wurde im Konzept behandelt und eventuelle Lösungen aufgezeigt, wie zum Beispiel eine aktive Mitwirkung der Mietenden. Jedoch haben alle Anwesenden klar gemacht, dass sie einen Spielplatz begrüssen, jedoch nicht bereit sind, sich mit zu beteiligen. Es stellte sich heraus, dass der Umfang der Arbeiten für die Anwohnerinnen und Anwohner zu gross waren. Sie schlugen vor, einen Teil in der 1. Etappe zu bauen. Bei dem zweiten Hügel mit Durchbruch waren Argumente zu hören, dass die Eltern ihre Kinder

nicht mehr vom Balkon aus sehen können und das Kind am Sonntag dreckig werde, wenn es auf den Spielplatz renne, wenn man bereit für den Sonntagsausflug sei.

Die Anwesenden haben sich die ganze Zeit über interessiert gezeigt und sich auch eingebracht.

5.7.2 Reflexion Mitwirkungstag

Am 4. November traf sich die Gruppe zu einer Auswertung der Mitwirkungstage. Diese Reflexion war sehr ernüchternd (s. Anh. 14). Die Reflexion ergab, dass die meisten Bewohnenden der WBG keine Verantwortung übernehmen wollten. Es gab Unterstützerinnen und Unterstützer, doch diese waren in der absoluten Unterzahl. Da die Projektmitglieder wissen wollten, was die Ursachen sein könnten, wurden die Anwohnenden in den Tagen nach der Sitzung befragt. Alle Befragten wichen den Fragen aus. Weiter waren keine Reaktionen oder Rückmeldungen ersichtlich oder eingegangen. Die Meisten Fragen stellte sich der PG jedoch bei der erhofften Hauptunterinnen- und Unterstützerguppe, den Eltern mit Kindern zwischen 1 - 7 Jahren. Dort war keine Bereitschaft zu erkennen, sich mit einzubringen oder Verantwortung zu übernehmen.

Die PG hat nach Besprechen verschiedener Lösungsmöglichkeiten beschlossen, das Projekt Begegnungsspielplatz an den Vorstand weiter zu geben. Sie boten der Verwaltung an, das Projekt in stark reduzierter Form weiterzuverfolgen wenn dies möglich und erwünscht ist. Das heisst, dass die PG bei der Planung und Umsetzung mithelfen würde. Da eine Veränderung aus Sicht der PG nach wie vor anzustreben ist, wurden die ausgearbeiteten Pläne und Erkenntnisse zur Verfügung gestellt.

Nach dem Beschluss wurde mit der Verwaltung eine Sitzung einberufen an der die Projektabsage sowie die Gründe dazu erklärt wurden. Die Verwaltungsmitglieder akzeptierten diesen Entscheid und konnten ihn auch sehr gut nachvollziehen. Daraufhin verfasste die PG ein Communiqué, in dem über die Beendigung des Projektes Begegnungsspielplatz informiert wurde. Die Verwaltung ihrerseits verfasste ebenfalls eine Stellungnahme. Beides wurde an den Anschlagtafeln in allen Häusern aufgehängt (s. Anh. 15).

5.8 Finales Konzept

Dieses Leistungsziel konnte nicht weiter verfolgt werden, da die PG nach Auswertung der Ergebnisse einstimmig beschloss, das Projekt abubrechen.

6 Struktur

6.1 Finanzierung

Der Budgetplan (Tab. 2) konnte weitgehend eingehalten werden. In der Konzeptphase war die Finanzierung des Zeichners noch nicht klar. Dies hat sich aufgelöst, da ein Unternehmen gefunden wurde, die diese Zeichnungen kostenlos in der Offerte anbot.

	Bezeichnung	Kommentar	Menge/ Perso- nen	Anz ahl/ Stun den	Tarif CHF	Aufwand CHF	Ertrag	WBG Finanz iert
Personalaufwand	Total Projektleitung	Eigenleistung	1	223	25	5575	5575	
	Projektteam Planung/ Sitzungen/ Umsetzung	Eigenleistung	4	20	25	2000	2000	
	WBG Vorstand (Sitzungen)	Eigenleistung		3	50	150	150	
Zwischentotal						7725	7725	0
Sachaufwand	Flyer A3, A4, pro Anl. 200 Stk	Eigenleistung	4	20		80	80	
	Sitzungen Essen/ Trinken	Eigenleistung				60	60	
	Nachbarschaftstag	WBG Pro Familia				40		40
	Büromaterial Pauschale	Eigenleistung	1		20	20	20	
	Offerten/ Visualisierungen	Kostenlos				2000	2000	
Zwischentotal						2200	2200	40
Aufwand Total						9925		
Ertrag Total							9925	
Differenz							0	

Tabelle 2: Budget (eigene Darstellung)

6.2 Terminplanung

Die Terminplanung (Tab. 3) konnte nicht so wie geplant eingehalten werden. Da Unsicherheiten in der PG und Klärungsbedarf mit einem Mitglied des Vorstandes bestanden, verschob sich der Zeitplan von der Mitwirkung an um ganze neun Wochen. Dementsprechend verschoben sich die nachfolgenden Termine ebenfalls um diese Zeitspanne.

7 Evaluation

In diesem Projekt waren die Hindernisse in Form von konfrontierenden Akteurinnen und Akteuren ausschlaggebend, sich auch laufend mit Ereignissen auseinander zu setzen um Prozesse zu korrigieren.

7.1 Projektziele

Ziele	Evaluation
<p>Leistungsziel Eine freiwillige Projektgruppe ist entstanden</p> <p>Indikator <i>Mindestens 4 Personen (w + m) melden sich für die Projektgruppe.</i></p>	<p>Nach der Präsentation an der GV der Pro Familia meldeten sich drei Personen, die Verantwortung übernehmen und mitgestalten wollten. Bald kam noch ein Vorstandsmitglied dazu, die eine Funktion als Beirätin hatte, hinzu.</p> <p>Die PG setzte sich aus drei Männern und drei Frauen zusammen. Somit war der Genderspezifische Aspekt, dass sich nicht nur Frauen an sozialer, freiwilliger Arbeit beteiligen gegeben.</p> <p><i>Dieses Leistungsziel wurde erreicht.</i></p>
<p>Leistungsziel Ein Nachbarschaftstag ist organisiert und wird durchgeführt.</p> <p>Indikator <i>Mindestens 15 Personen nehmen an dem Anlass teil.</i></p>	<p>Am 4. Juni ist der Nachbarschaftstag in der 2. Etappe durchgeführt worden</p> <p>Es nahmen fünfzehn Personen an diesem Anlass teil (s. 5.3)</p> <p><i>Dieses Leistungsziel wurde erreicht.</i></p>
<p>Leistungsziel Ein vereinfachtes, kurzes Konzept für die Verwaltung und für den Mitwirkungstag ist erstellt</p>	<p>Dieses Ziel wurde Erreicht. Die Projektgruppe konnte mit den Zeichnungen des Landschaftsgärtners ein verständliches Konzept erstellen. Die anschließende Präsentation während einer Verwaltungssitzung war ein Erfolg. Der Umfang des Bauvorhabens sowie die Beweggründe und wie das Vorhaben umgesetzt werden sollte, konnte sehr gut vermittelt werden. Es bewirkte allgemeine Entspannung und eine sichtliche Minderung der Vorurteile.</p> <p>Während der Mitwirkungstage war dieses vereinfachte Kon-</p>

<p>Indikator</p> <p><i>Das Konzept ist von der Verwaltung angenommen worden</i></p>	<p>zept ein wichtiges Hilfsmittel für die Teilnehmenden. So konnte während den Führungen und Präsentation immer wieder auf dieses Konzept Bezug genommen werden.</p> <p>Auch für die PG war dieses Konzept hilfreich, da Ergänzungen, Ideen und Kritik übersichtlich einfließen konnten.</p> <p>Das vereinfachte Konzept wurde der präsentiert und mit einigen wenigen Änderungen anerkannt.</p>
<p>Leistungsziel</p> <p>Ein Mitwirkungstag für Kinder und Erwachsene findet statt</p> <p>Indikator</p> <p><i>Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer beteiligen sich aktiv.</i></p>	<p>Die Mitwirkungstage wurden erfolgreich 17. und 21. Oktober durchgeführt (s. 5.7.1+5.7.2).</p> <p>Es war ein sehr spannender und fordernder Tag für alle Anwesenden. Die anwesenden Personen beteiligten sich aktiv.</p> <p><i>Leistungsziel ist erfüllt.</i></p>
<p>Leistungsziel</p> <p>Es liegt ein Konzept zur Umsetzung vor, welches dem Vorstand zur weiteren Bearbeitung vorgelegt werden kann</p> <p>Indikator</p> <p><i>Die Projektgruppe kann die zusammengetragenen Daten auswerten.</i></p>	<p>Die Projektgruppe hat nach Auswertung und Lösungssuche beschlossen, das Projekt Begegnungsspielplatz abzubrechen. In Kapitel 8 wird dieser Entscheid begründet.</p> <p>Die Projektgruppe hat die Ergebnisse zusammengetragen und ist zu einer begründbaren Entscheidung gekommen.</p> <p><i>Dieses Leistungsziel wurde nicht erreicht</i></p>
<p>Wirkungsziel 1</p> <p>Die Kinder der WBG erhalten die Möglichkeit, ihren Freiraum mitzugestalten.</p> <p>Indikator</p> <p><i>Fünf Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren nehmen an den partizipativen Methoden der Mitgestaltung teil.</i></p>	<p>Durch den Mitwirkungstag erhielten die Kinder eine Möglichkeit der Mitgestaltung ihres Freiraums.</p> <p>Leider hat nur ein siebenjähriges Kind diese Möglichkeit wahrnehmen können. Über die Gründe lassen sich nur Vermutungen anstellen. Eine Erklärung ist, dass die Kinder von den Eltern über die Möglichkeit erst informiert werden müssen. Aus den</p>

	<p>Gesprächen mit Eltern war zu entnehmen, dass diese schlechte Erfahrungen mit der Verwaltung in Bezug auf Eigeninitiative gemacht haben. Wenn die Information der Mitwirkung demnach nicht zu den Kindern gelangt, kommen diese auch nicht.</p> <p><i>Dieses Ziel wurde nicht erreicht.</i></p>
<p>Wirkungsziel 2</p> <p>Ein zusammen ausgearbeiteter Konsens ist erreicht.</p> <p>Indikator</p> <p><i>Die Bewohnerinnen und Bewohner können ihre Anliegen, Bedenken, Wünsche und kritischen Einwände kommunizieren.</i></p>	<p>Durch den Mitwirkungstag konnten die Bewohnenden mit der PG an der Gestaltung mitwirken und mitentscheiden. Die Meinungen der Bewohnenden und der PG, welche auch Bewohnende sind, unterschiedenen sich in wichtigen Punkten Punkten wie zum Beispiel dem Unterhalt. Die PG konnte diese Diskrepanzen, etwas zu haben zu wollen, jedoch ohne Eigenaufwand zu investieren, nicht in die Weiterentwicklung einfügen.</p> <p>Die Bewohnenden konnten ihre Anliegen, Wünsche und kritischen Einwände kommunizieren.</p> <p><i>Dieses Ziel wurde teilweise erreicht.</i></p>
<p>Wirkungsziel 3</p> <p>Die Bewohnerinnen und Bewohner sind auf das Thema Kohäsion sensibilisiert.</p> <p>Indikator</p> <p><i>Der Begegnungsspielplatz wird an der GV der WBG angenommen.</i></p>	<p>Dieses Wirkungsziel lässt sich nur schwer beantworten. Der PL glaubt, dass die Mehrheit der Bewohnerinnen und Bewohner der WBG an diesen Werten nicht interessiert sind. Die Genossenschaft wird als billiger Wohnraum wahrgenommen. Die Freizeit und die sozialen Kontakte finden ausschliesslich ausserhalb der WBG statt.</p> <p>Der PL und die PG sind zu dem Schluss gekommen, dass das Projekt zu diesem Zeitpunkt nicht annähernd eine Chance für eine Mehrheit der Stimmen an der GV gehabt hätte.</p> <p><i>Dieses Ziel wurde nicht erreicht.</i></p>
<p>Hauptziel</p> <p>Kinder bis 11 Jahre sind dazu befähigt, auf dem Begegnungsspielplatz ihre Kompetenzen und</p>	<p><i>Da der Begegnungsspielplatz nicht realisiert wurde, ist dieses Ziel nicht erreicht worden.</i></p>

Ressourcen zu stärken	
Vision / Fernziel Eine konstruktive Konflikt- und Kommunikationskultur entsteht in der WBG Pro Familia.	Der PL glaubt, dass die Konflikt- und Kommunikationskultur noch länger in der jetzigen Lage bestehen bleiben. Die Verwaltung hat ein Problem in der Veralterung der Genossenschaft erkannt und vermietet nur noch an junge Personen oder Familien. Dieses Projekt hat sie darin noch bestärkt. Der PL sieht jedoch nicht nur in der Altersstruktur der Pro Familia ein Defizit. Ausser einem Verwaltungsmitglied sind alle ebenfalls schon fortgeschrittenen alters, mit teilweise sehr konservativen Werten und keinem Wunsch nach Veränderung. Daher wären neue Mitglieder in der Verwaltung vielleicht eine Chance, eine Entwicklung hin zu einer Vorgelebten Willkommens- und Kommunikationskultur mit mehr Mitwirkungsmöglichkeiten. <i>Dieses Ziel wurde nicht erreicht.</i>

Abbildung 7: Evaluation der Projektziele (eigene Darstellung)

7.2 Erreichen der Zielgruppen

Die Zielgruppen zu erreichen war ausserordentlich schwer. Laut der Sekretärin leben in der WBG Pro Familia 40 Kinder im Alter von 0 - 18 Jahren. Diese waren für die PG unsichtbar. Im Laufe des Projekts wurde klar, dass die grosse Mehrheit keine Veränderungen möchte oder wenn, dann nur mit minimalem Aufwand. Was die PG unter anderem beschäftigte war, dass bei den Gesprächen mit den Zielgruppen meist Zusagen und Unterstützung angekündigt wurde, diese jedoch nicht eingehalten wurden. Die Erwachsenen Zielgruppen waren daher sehr undurchsichtig, was die Kontaktaufnahme und das Auswerten der Gespräche erschwerte.

Eine Evaluation von älteren Personen war schlicht nicht möglich, da sich diese weigerten sich zu positionieren oder auf Fragen zu antworten.

Vor allem zu der älteren Zielgruppe war der Zugang sehr begrenzt möglich. Hier erfuhren die Projektmitglieder meistens Abneigung, je näher der Mitwirkungstag kam.

Hier erkennt der PL einen Punkt, der genauerer Betrachtung bedarf. So wäre ein intensiveres vernetzen mit älteren, unterstützenden Personen von Vorteil. Da diese einen besseren Kontakt zu der älteren Zielgruppe haben die dem Projekt kritisch gegenüber gestanden sind, wäre vielleicht ein konstruktiver Austausch von Ansichten oder Absichten beiderseits zustande gekommen.

7.3 Partizipation

7.3.1 Information

Die Entwicklung und Evaluation zeigten, dass bei der Stufe der Information zwischen verschiedenen Akteurinnen und Akteuren unterschieden werden muss, da diese auch unterschiedliche Ansprüche sowie Aufnahmefähigkeiten der gelieferten Informationen haben

Projektgruppe

Informationen wurden in der Projektgruppe über verschiedene Kanäle ausgetauscht. Die wichtigsten beiden waren erstens die Sitzungen, die nach Bedarf einberufen wurden und zweitens der WhatsApp Gruppenchat. An den Sitzungen wurde immer ein Protokoll verfasst, welches das spätere Nachvollziehen erleichtern sollte und bei Absenz verschickt wurde. Der PL informierte über jegliche Fortschritte oder Veränderungen. Der Mailverkehr mit der Verwaltung wurde an die Gruppe weitergeleitet.

Bewohnende

Am Mitwirkungstag wurden die Bewohnenden über die Ideen und Pläne der PG informiert. Der Fokus des ersten Teils an diesem Tag war auf die Information gerichtet. So wurden die Anwesenden über die Pläne und Ideen der PG informiert. Weiter wurden die Teilnehmenden über die Möglichkeit der aktiven Mithilfe an der Veränderung und über die Unterstützung dieses Prozesses durch die PG in Kenntnis gesetzt.

Verwaltung

Die Verwaltung wurde per E-Mail über alle Belange des Projektes informiert. Es hat sich gezeigt, dass bei Schnittstellen der Macht eine Präsentation Missverständnisse auflösen oder. Es wurden insgesamt drei Präsentationen bei der Verwaltung abgehalten.

7.3.2 Mitwirkung

Die Kinder, Bewohnerinnen und Bewohner konnten an den Mitwirkungstagen den Begegnungsspielplatz nach ihren Wünschen gestalten. Alle Teilnehmende des Mitwirkungstages gaben an, die Durchführung als sehr professionell, übersichtlich, informativ und spannend wahrgenommen zu haben. Ausnahmslos war dies die erste Mitwirkung für alle in dieser Form. Eine Person kam auf den PL zu und erklärte, dass sie mit soviel Freiheiten überfordert sei und gar nicht wisse, was sie jetzt wolle. Leider haben diese Möglichkeit der Mitwirkung nur 12 von 204 Bewohnenden der Pro Familia genutzt.

7.3.3 Mitentscheid

Dadurch, dass die Ergebnisse der Mitwirkungstage in die Planung mit einfließen würden, war der Mitentscheid für die Gestaltung gegeben. Nicht nur die Gestaltung, sondern auch bei den Rahmen-

bedingungen konnten die Anwesenden mitentscheiden und verändern. Es wurde von der Moderation auch betont, dass die PG auch nach diesem Mitwirkungstag Anregungen und Vorschläge gerne aufnimmt.

7.4 Projektteam

Nach Oliver König und Karl Schattenhofer (2015) müssen in einer funktionierenden Gruppe alle Rollen wie die inoffizielle Führungs-, Mitläufer-, Querdenker- und Kritikrolle vertreten sein (S. 51). Da die PG alle Rollen vereinte, funktionierte die Kommunikation hervorragend. Wertschätzung, Feedback und dass alle gehört werden, waren Punkte, die in der Gruppe als Selbstverständlichkeit betrachtet wurden. Geschätzt wurde auch der Miteinbezug eines Vorstandsmitglieds, die zusätzlich als Beirat von der Seite der Verwaltung und somit der Geldgeberin eine kritische Rolle einnahm. Die Sitzungen waren sehr zielorientiert und mit gegenseitiger Wertschätzung geprägt. So konnten alle Anliegen und Bedenken gehört und weiter bearbeitet werden. Nach jeder Sitzung wurden die Projektmitglieder zur ihrer Zufriedenheit befragt.

7.4.1 Evaluation des Projekts in der Gruppe

Anhand des Logbuchs, in dem alle Ereignisse, Eindrücke und Ergebnisse akribisch aufgeführt wurden, sowie mit Hilfe der PG, konnte durch die SEPO-Methode ein Blick in die Vergangenheit sowie die Zukunft gemacht werden (Abb. 8). Dadurch wurden Erfolge, Misserfolge sowie Hindernisse sichtbar. Das Logbuch diente am Schluss auch als Hilfsmittel für die Schlussevaluation.



Abbildung 8 : Auswertung SEPO- Methode (eigene Darstellung)

7.5 Meilensteine

Bis zu den Mitwirkungstagen waren alle Meilensteine erreicht. Durch die zuvor angedeutete Schockstarre verschoben sich alle Termine um 9 Wochen. Dies beeinflusste das Projekt nicht primär, da an der Generalversammlung der WBG Pro Familia über die endgültige Durchführung entschieden worden wäre. Ob sich dies sekundär auf den Verlauf niedergeschlagen hat kann nicht ermittelt werden.

7.6 Rolle der Projektleitung

Mit der Planung, der Durchführung, der Evaluation und der ständigen Vermittlung zwischen den involvierten Personen des Projektes, durchlief der PL alle Stufen der Interventionspositionen, die nachfolgend beschrieben werden.

Animationsposition

Als Hauptverantwortlicher bei der Durchführung der Präsentationen und Mitwirkungstage, sowie der Moderation bei den Sitzungen befand sich der Projektverantwortliche in der Animationsposition. Weiter wies der Verantwortliche die PG in die Mitwirkungstage ein, damit diese selbstständig arbeiten konnte.

Organisationsposition

Die Organisation der einzelnen Phasen oblag dem Projektverantwortlichen. Das Terminieren, von Anlässen, Einberufen von Sitzungen, die Planung von Abläufen, termingerechte Eingaben formulieren, Organisation von Materialien und die Führung in Gesprächen mit den verschiedenen Akteurinnen und Akteuren zeichneten diese Position aus.

Konzeptionsposition

Der PL hatte mit Sabin Ammann die Idee für das Projekt und erstellte aufgrund des erkannten Handlungsbedarfs ein passendes Konzept. Ausserdem überprüfte er regelmässig, ob Abweichungen zwischen dem Projektverlauf und dem Konzept bestanden.

Vermittlungsposition

Durch den enormen Widerstand, den konfrontierenden Akteurinnen und Akteuren und Schwierigkeiten in der Kommunikation mit einigen Verwaltungsmitgliedern und Bewohnenden, befand sich der Projektverantwortliche oft in der Rolle des Vermittlers. Auch gab es ein unerwartetes Spannungsfeld in der Fachlichkeit, die von der Hochschule Luzern verlangt wurde und dem Verständnis der Involvierten Personen (Verwaltung, Bewohnende, Gärtner).

Somit musste der Projektverantwortliche den Ansprüchen mit vielen Facetten begegnen, was nicht immer einfach war und ein hohes Mass an Geschick und Ressourcen seitens der Vermittlungsposition einnahm. Da der PL alle Fäden in der Hand hielt, war es eine grosse Herausforderung zwischen den unterschiedlichen Rollen fließend zu wechseln und den Überblick zu behalten.

8 Begründung für den Projektabbruch

Am 4. Oktober hat sich die PG zur Auswertung des Mitwirkungstages getroffen. Es wurden erst die Stimmen zusammengetragen, die auf den Filpcharts festgehalten wurden, sowie der Vorstoss, dass der Spielplatz aufgeteilt wird und der Hügel sowie die Wasserpumpe auf der Etappe 1 entstehen und in der 2. Etappe bloss der Sandkasten erneuert wird, eine Pergola über dem Sandkasten und ein Weidehaus gebaut werden sollte. Die PG hat diese Situation mehrmals durchdacht.

Für die Kinder hat die PG keine Gründe einer Trennung des Spielplatzes erkennen können. Ein Argument hat die Gruppe in der Rückzugsmöglichkeit von Kindern/ Familien erkannt. Doch die Geräte in der 1. Etappe wären erhalten geblieben und als Rückzug geeignet gewesen. Die Kinder würden sich aufteilen müssen und so auch eventuell eine Segregation herbeiführen. Ein Grundgedanke war das Miteinander aufwachsen um die Sozialisation der Kinder zu fördern, was sich so schwieriger gestalten würde.

Die Kohäsion, welche die Gruppe als eine zentrale Vision bedacht hatte, wäre mit einem zweigeteilten Spielplatz nicht genüge getan. Die bestehende Struktur innerhalb der Pro Familia ist jetzt schon in zwei Lager gespalten; wir und die da drüben. Die Gruppe hat in dieser Teilung keinen Begegnungsort ausmachen können und somit wäre der Status Quo beibehalten worden

Aus ökonomischer Sicht ist das aufteilen in zwei Spielplätze nicht sinnvoll, das dies einen finanziellen Mehraufwand bedeuten würde.

Einer der Hauptgründe waren jedoch einerseits die Aussagen von jungen Eltern, die absolut keine Unterstützung in der Realisierung des Projekts zeigten. Da die kritischen Anwohner und Anwohnerinnen und die Verwaltung auf Rahmenbedingungen pochten (s. kleines Konzept, Anh. 8), brauchte es freiwillige Unterstützerinnen und Unterstützer.

Hinzu kam, dass die meisten BewohnerInnen und Bewohner sich nicht dafür erwärmen konnten, für das Projekt zu sprechen, ohne einen direkten Nutzen zu haben. Diese Anreihung von Tatsachen, hat die Gruppe zu dem Schritt bewogen, das Projekt Begegnungsspielplatz abzuberechnen.

9 Schlussfolgerungen

Die Projektleitung hat gemischte Gefühle zu dem Abbruch des Projekts. Ziele konnten erreicht werden und es wurden neue Verbindungen geschlossen, sowie neue Perspektiven mit Bewohnenden gewonnen, die die Kohäsion aktiv fördern wollen. Folgende Erkenntnisse wurden aus dem Projekt und den involvierten Akteurinnen und Akteuren gewonnen:

9.1 Kohäsion

In diesem Dokument wurde schon zuvor das Sinus - Milieu (2016) behandelt. Gemäss Heiner Keupp (2004) hat die Entwicklung der Individualisierung Auswirkungen auf traditionelle Werte. So bangt diese Gruppe um ihre Glaubwürdigkeit und warnt vor Sinnverlust (S. 29).

Der PL sieht die Anwohnenden mit Ihren bürgerlich- traditionellen Werten, die die Mehrzahl ausmachen, in der Position der bangenden. Diese können nach Keupp den Pluralismus nicht mehr ignorieren, tun sich jedoch schwer dies zu akzeptieren und lehnen neues kategorisch ab (ebd.).

9.2 Kommunikation

Nach Willener (2010) haben die persönlichen und informellen Kontakte eine entscheidende Rolle. Demnach kann eine einzige Schlüsselperson die negativ gegenüber dem Projekt eingestellt ist, die Meinungen von anderen massiv beeinflussen (S. 264). Es wurde in Erfahrung gebracht, dass sich dies vor den Mitwirkungstagen tatsächlich so verhalten hat. So wurde aus zuverlässiger Quelle berichtet, dass eine Person, die in der Genossenschaft eine Schnittstelle einnimmt Stimmung gegen den Begegnungsspielplatz gemacht habe. Aus Begegnungen der PG mit Bewohnenden die nicht wussten, dass sie mit einem Projektmitglied reden wurde klar, dass diese Person nicht die einzige war. So war die Meinung schnell gebildet und ein Gegensteuern ist der PG nicht gelungen.

Die Schwierigkeiten mit der Verwaltung und die anschliessende Evaluation der Geschehnisse haben gezeigt, dass zwischen den Empfängerinnen und Empfänger der Informationen unterschieden werden muss. So ist zum Beispiel die Mehrheit der Anwohner nicht an zukunftsweisenden Gedanken des Projekts interessiert gewesen. Die Verwaltung hingegen möchte über zukünftige Entwicklungen und Möglichkeiten informiert sein. Zweitens ist der PL zum Schluss gekommen, dass die Qualität oder der Umfang der gelieferten Information ein nicht zu unterschätzender Punkt ist. Berichte, Konzepte müssen demnach Adressatenkonform verfasst sein, da eine Fachsprache meist nicht verstanden wird.

9.3 Umgang mit Widerstand

Willener (2010) führt aus, dass bei Widerstand das Spannungsverhältnis abgeschwächt werden soll, indem der Informationsfluss die Betroffenen zu einer Offenheit bewegen soll (S. 204). Die PG hat versucht mit Kritikerinnen und Kritikern in Kontakt zu treten, was jedoch nicht auf fruchtbaren Boden stiess.

9.4 Grundgedanke festhalten

Die primäre Zielgruppe ist aus Sicht des PL ins Abseits geraten. So ging es mehrheitlich nur noch darum, dem wachsendem Gegenwind entgegen zu steuern. Erwachsenen mit ihren Wünschen und Bedenken wie zum Beispiel der Sicherheit oder dass fremde Kinder auf dem Spielplatz spielen könnten, haben Ressourcen verbraucht. Der PL kommt zum Schluss, dass Grundgedanken, die ein Projekt auslösen, nicht verloren gehen dürfen.

9.5 Persönliche Schlussfolgerungen

Die Entwicklung des Projektes bis hin zum Abbruch wird von dem PL als enormes Lernfeld in einem spannungsgeladenem Umfeld wahrgenommen, das in der Profession der SKA Realität ist und ausgehalten werden muss. So konnten wertvolle Erkenntnisse herausgefiltert werden, die beim PL eine nachhaltige Wirkung erzielte.

10 Nachhaltigkeit

10.1 Gab es nachhaltige Entwicklungen?

Die PG unternimmt Aktivitäten miteinander und treffen sich auf den Spielplätzen. Sie möchte ausserdem weiter in der WBG Pro Familia aktiv sein und haben einstimmig beschlossen den Nachbarschaftstag in diesem Jahr auch wieder zu organisieren.

Es ist auch geplant, zusammen den nicht durchgeführten Kinderflohmart nachzuholen, sowie punktuell in den Etappen spontane Grillabende zu machen.

Es wurde auch ein neuzugezogenes Paar auf die Gruppe aufmerksam und trifft sich nun regelmässig mit Projektgruppenmitgliedern.

Die Nachhaltigkeit für den PL liegt in den Erfahrungen die er machen konnte. Das Spannungsfeld der Generationen, Druck von aussen sowie konfrontierende Akteurinnen und Akteure sind ein Bestandteil soziokulturellen Animation.

10.2 Gesellschaftliche Differenzierung

Der PL vermutet, dass sich keine Veränderungen in der Gesellschaft herbeiführen liessen. Was in Betracht gezogen werden muss ist, dass die Verwaltung grösstenteils nur noch an junge Familien mit Kindern vermietet. Damit möchte sie der Veralterung in der WBG Pro Familia entgegenwirken.

11 Danksagung

Der Projektverantwortliche bedankt sich herzlich bei den Projektmitgliedern Ändu, Sabin, Diana, Elvira und Stefan für die super Zusammenarbeit und die wertvolle Unterstützung auch bei windigem Wetter.

Allen Teilnehmenden der Mitwirkungstage für ihre offene Sichtweisen und Ideen, sowie der Verwaltung für die Zusammenarbeit.

Ein Dank geht auch an die Partnerinnen und Partner der Projektgruppenmitglieder, ohne die nicht Zeit für diesen Einsatz frei gewesen wäre.

Danken möchte der PL auch Uri Ziegele für seinen wertvollen und vielseitigen Blickwinkel, die er mit seiner Beratung ermöglichte.

12 Literaturverzeichnis

- Goebel, Sven (2015). *Die Bedeutung von Freiräumen für die gesunde Entwicklung von Kindern*. Gefunden unter https://www.projuventute.ch/fileadmin/fileablage/aktuelles/Kampagnen/Freiraum/Inhaltskonzept/Inhaltskonzept_Kampagne_Freiraum_ProJuventute.pdf
- Imhof, Rolf (2018). *Gespräch mit dem Verwaltungspräsidenten vom 28.03.2018*. Thun.
- Keup, Heiner 2004. Identitätsarbeit und Wertorientierung in einer globalisierten Netzwerkgesellschaft. *Supervision*, 21 (3), S. 28 - 41.
- König, Oliver & Schattenhofer, Karl (2015). *Einführung in die Gruppendynamik* (7., Aufl.). Heidelberg: Carl- Auer- Systeme Verlag.
- Lüthringhaus, Maria (2000). *Stadtentwicklung und Partizipation. Fallstudien aus Essen, Katernburg und der Dresdner Äusseren Neustadt*. Bonn: Stiftung Mitarbeit.
- Portmann, Christian (2015). *Wohnstrategie Thun. Wohnbaugenossenschaften*. Gefunden unter http://www.thun.ch/fileadmin/behoerden/stadtkanzlei/media/pdf/TP2_Wohnbaugenossenschaften_Schlussbericht.pdf
- Pro Familia Thun (2007). *Statuten*. Gefunden unter <http://www.wbgthun.ch/PDF/Statuten.pdf>
- Pro Familia Thun (ohne Datum a). *Die Geschichte der WBG PRO FAMILIA THUN*. Gefunden unter http://www.wbgthun.ch/m8_1.htm
- Pro Familia Thun (ohne Datum b). *Portrait*. Gefunden unter <http://www.wbgthun.ch/PDF/Portrait.pdf>
- Schmid, Peter (2009). *Die Geschichte der Wohnbaugenossenschaften und der Genossenschaftsidee*. Hrsg. Wohnbaugenossenschaft Schweiz. Gefunden unter https://www.gewoba.ch/fileadmin/Files/Documents/Nr_62_Geschichte_und_Genossenschaftsidee_8339.pdf
- Schmid, Peter (ohne Datum). *Die Wohnbaugenossenschaften der Schweiz*. Gefunden unter http://www.wohnungspolitikschweiz.ch/data/Die_Wohnbaugenossenschaften_der_Schweiz_-_Peter_Sc_3780.pdf
- Schweizer Eidgenossenschaft (2016). *Übereinkommen über die Rechte der Kinder*. Gefunden unter <https://www.admin.ch/opc/de/classified-compilation/19983207/index.html>
- Sinus (2016). *Sinus- Milieus in der Schweiz*. Gefunden unter <https://www.sinus-institut.de/sinus-loesungen/sinus-milieus-schweiz/>
- Stadt Thun (ohne Datum a). *Bevölkerungsstatistik*. Gefunden unter <http://www.thun.ch/ueberthun/zahlen-und-fakten/bevoelkerungsstatistik.html>
- Stadt Thun (ohne Datum b). *Westquartier*. Gefunden unter <http://www.thun.ch/ueberthun/quartiere/westquartier/>
- Stadt Thun (ohne Datum). *Quartiere. Einteilung der Quartiere nach Leistgrenze*. Gefunden unter <http://www.thun.ch/ueberthun/quartiere.html>
- Thiersch, Hans, Grunwald, Klaus & Königeter, Stefan (2012). *Lebensweltorientierte Soziale Arbeit*. In Thole, Werner (Hrsg.). *Grundriss Soziale Arbeit* (4. Aufl.). Wiesbaden: VS.
- VectorStock (ohne Datum). *Cartoon character kids playing vector image*. Gefunden unter <https://www.vectorstock.com/royalty-free-vectors/children-boy-vectors>
- Willener, Alex (2016). *Integrale Projektmethodik. Für Innovation und Entwicklung im Quartier, Gemeinde und Stadt* (2., unveränderte Aufl.). Luzern: Interact.

13 Anhang

1 Übersicht der Quartiere

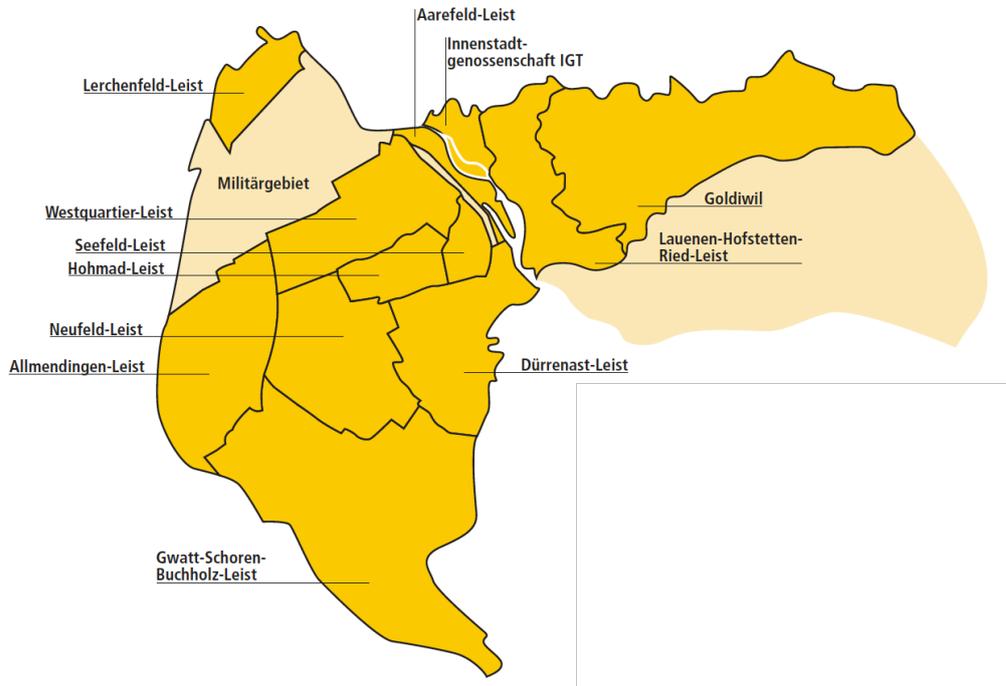
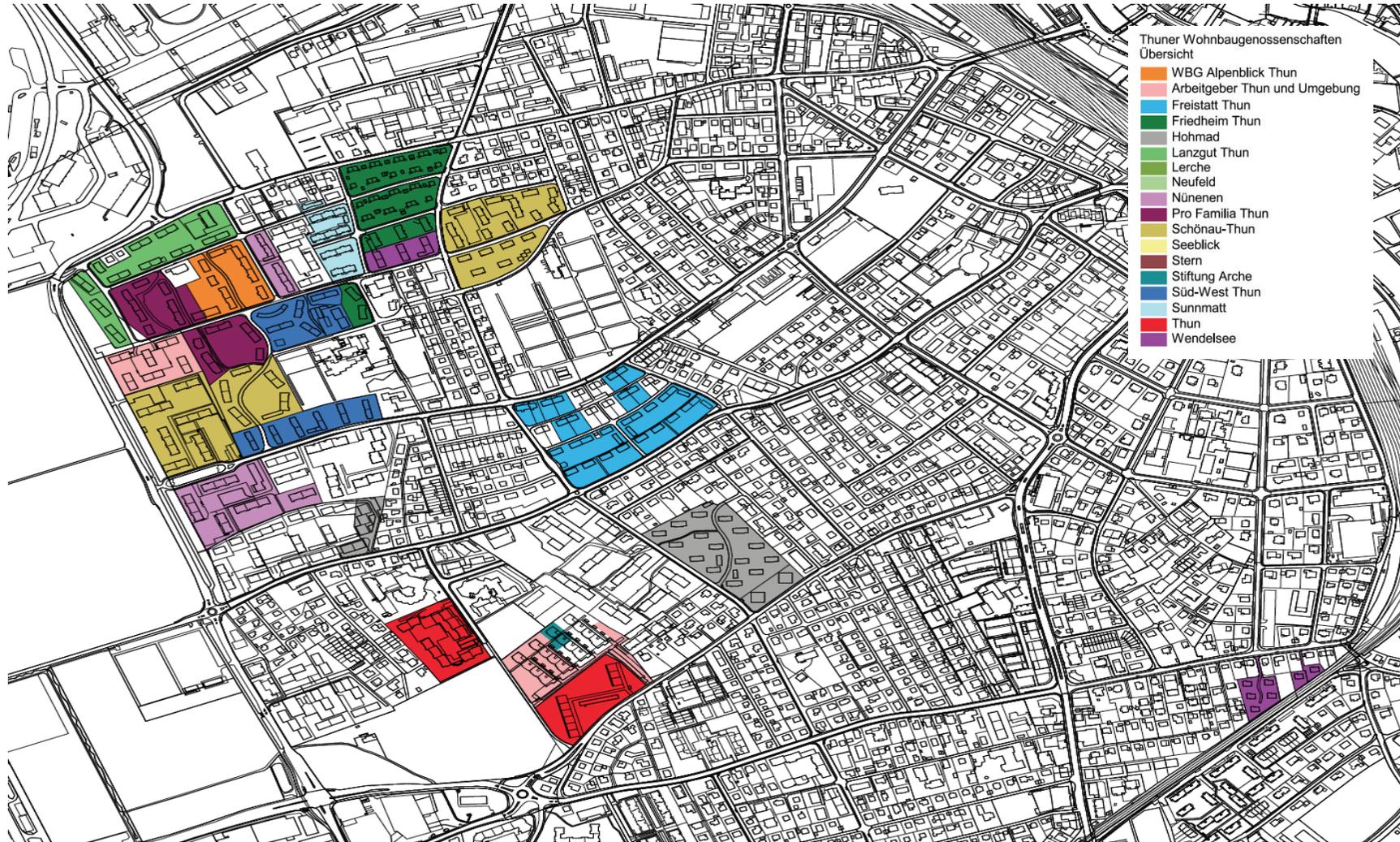


Abbildung.....: Quartiere Stadt Thun (Quelle:

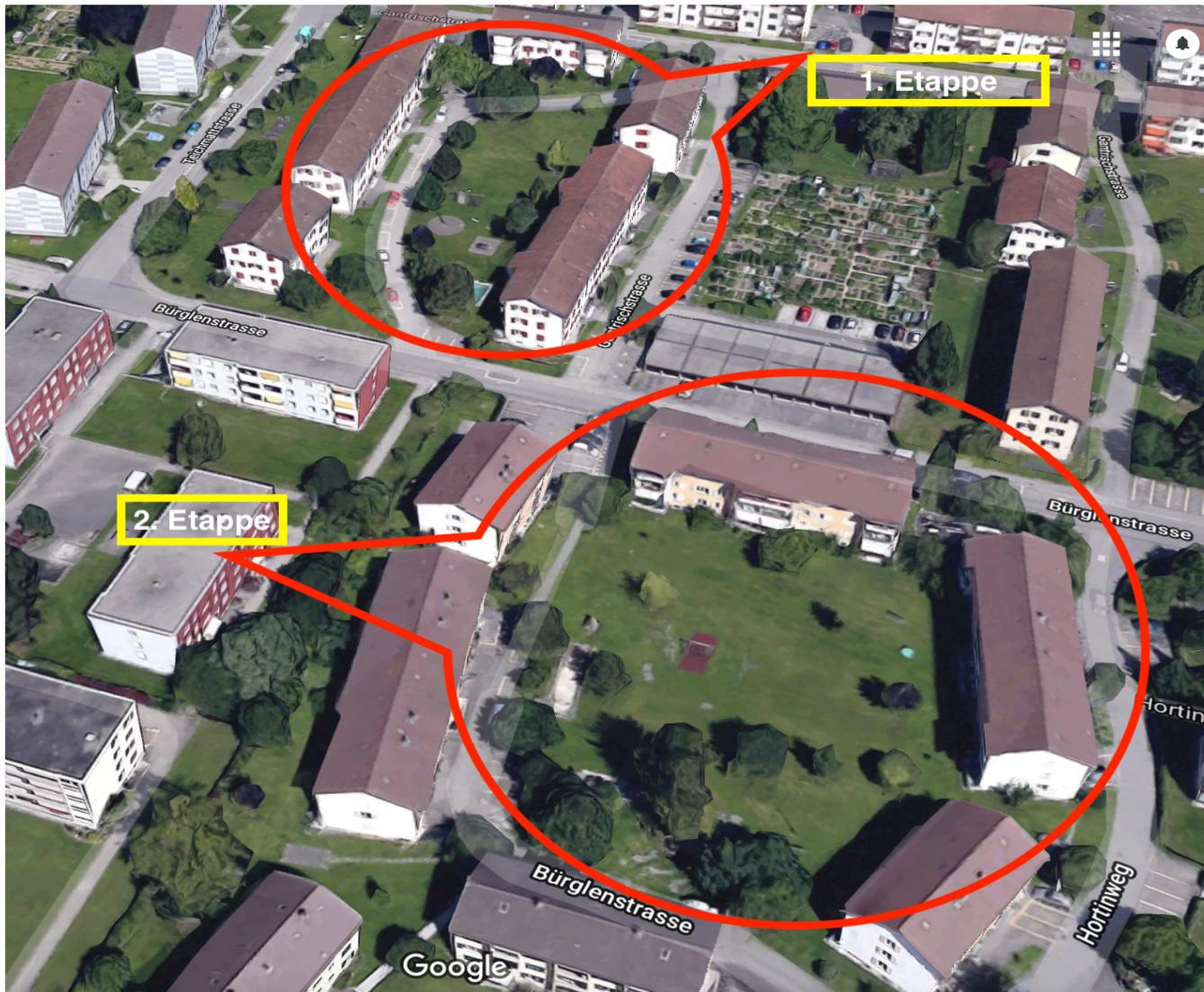
2 Das Westquartier



3 Baugenossenschaften im Westquartier



4 Übersichtsplan der Etappen



5 Einladung/ Fragebogen



PROJEKT-IDEE NATURSPIELPLATZ IN DER WBG PRO FAMILIA

Darum geht es:
Ein natürlich angelegter Spielplatz (Holz, Stein, Wasser, Erde, Feuer), der für Alt und Jung zum Entdecken und Verweilen einlädt, der gemeinsam geschaffen, gestaltet, verändert und erhalten wird.

Falls bei der Bewohnerschaft Interesse vorhanden ist, stellen wir unsere Ideen gerne an der GV vom 5.4.18 genauer vor – mit dir?

Bitte helft uns, das Bedürfnis in der Genossenschaft abzuklären. Gebt uns auf einem der folgenden Wege euer Ja oder Nein:
SMS/WhatsApp: 079 548 74 46
Mail: sabinjardim@gmail.com
Oder diesen Talon (ankreuzen) in den Briefkasten Ammann Jardim an der Gantrischstrasse 63

Merci viu mau!
Reto Digonzelli und Sabin Ammann Jardim aus der 63...

JA	NEIN
-----------	-------------

6 Flyer Nachbarschaftstag



- WAS** Ein gemütlicher Begegnungsnachmittag mit Spiel und Spass, Klatsch und Tratsch, Kaffee und Kuchen und wer mag, darf abends mitgrillieren.
Wir wollen zusammen sein, Zeit haben zum Begegnen, Kennenlernen, Austauschen, Spielen...
- WANN** 03. Juni 2018, ab 15 Uhr Kaffee und Kuchen, ab 17.30 werfen wir den Grill an
- WO** Rasen 2. Etappe
- WER** Alle GenossInnen der Pro Familia. Klein und gross, jung und alt.
- WIE** Speis und Trank und das nötige Werkzeug dazu bitte gleich selber mitnehmen – es wird ein Tisch bereitstehen, auf welchem Mitgebrachtes geteilt werden kann (Buffet). Kaffee, Kuchen, Sitzgelegenheiten und den Grill stellen wir bereit.
Wer Lust hat einen Kuchen zum Zvieri zu bringen, meldet sich bitte gleich bei Elvira: 077 520 70 91

Wir freuen uns!
Projektteam Begegnungsspielplatz

Achtung! „Wenns Chatze haglet oder Söihüng schneit“, findet der Anlass nicht statt!

7a Grundriss Begegnungsspielplatz



7b Skizze Begegnungsspielplatz



BEGEGNUNGSSPIELPLATZ WBG PRO FAMILIA THUN



*Zum Einlesen für den Mitwirkungstag
am 21. Oktober 2018 (Siehe Anschlagbrett)*

Vorgelegt von der Projektgruppe

Ammann-Jardim Sabin, Digonzelli Reto, Krenger Diana, Morzsinaï Elvira, Ramseier Stefan, Wittwer Andreas

Inhaltsverzeichnis

1 Entstehung der Idee	4
2 Ausgangslage	4
3 Warum Veränderung?	4
4 Unsere Idee	4
5 Zielsetzung	5
6 Unterhalt	5
7 Mitwirkungstag	6
8 Zeitplan & Umsetzung	5
9 Projektgruppe	5
10 Zeichnungen	6

1 Entstehung der Idee

Sabin Ammann und Reto Digionzelli haben sich im Winter 2018 über die Spielmöglichkeiten in der näheren Umgebung der WBG Pro Familia unterhalten und festgestellt, dass die Spielplätze nicht oder sehr wenig benutzt werden. Die vermuteten Gründe dafür waren, dass die Spielplätze für die Kinder und die Eltern nicht attraktiv sind (Keine abwechslungsreichen Spielmöglichkeiten, ungünstige Sitzgelegenheiten etc.).

Andere Genossenschafter haben diese Sicht in persönlichen Gesprächen bestätigt. Daraus schliessen wir, dass durchaus ein Bedürfnis nach Veränderung besteht.

2 Ausgangslage

Die Ausgangslage wurde durch Beobachtungen und in Gesprächen mit GenossenschafterInnen entnommen.

Folgende Punkte wurden festgestellt:

- Unbenutzte Spielplätze
- Keine veränderbaren Spielorte (Attraktivität)
- Attraktive Sitzgelegenheiten für jung und alt fehlen
- Für NeuzuzügerInnen eher schwierige Kontaktaufnahme. Dadurch auch kein Kennenlernen und Austausch.
- Abnehmender Zusammenhalt (Nachbarschaftshilfe fehlt)
- Kein Ort für spontane Begegnungen für Familien **und** weitere Bewohnende

3 Warum Veränderung?

Für Kinder:

- Kindern soll ein Lern- und Entfaltungsort geboten werden
- Kinder können mit anderen Kindern spielen und entdecken
- Kinder lernen sozialen Umgang
- Kinder können sich mit der WBG Pro Familia identifizieren

Für Eltern / Erwachsene:

- Es soll einen Ort geben, um sich zu treffen
- Auch Eltern/Erwachsene sollen sich wohl fühlen
- Brücke schlagen zwischen den Generationen

Eine Veränderung ist wichtig, damit Kinder, Eltern sowie alle anderen GenossenschafterInnen die Möglichkeit bekommen untereinander Kontakte zu knüpfen.

4 Unsere Idee

Statt einen fixfertigen Vorschlag abzugeben, wollen wir die Wünsche/ Bedenken/ Bedürfnisse der Kinder und Erwachsenen aufnehmen und sie soweit wie möglich in der Planung und Umsetzung berücksichtigen. Ausserdem sollen freiwillige Helferinnen und Helfer beim Bau des Spielplatzes mitwirken. Dies schafft einen persönlichen Bezug zu der Anlage und spart Kosten. Als Standort bietet sich aufgrund der besseren Platzverhältnisse und der bereits vorhandenen Infrastruktur (Hügel, Rutschbahn, Bäume, weniger Verkehr etc.) die zweite Etappe an.

5 Zielsetzung

- Kindergerechte Umgebung schaffen (siehe Punkt 3)
- der Spielplatz soll partizipativ³ gestaltet werden
- Durch die Mitwirkung der Kinder/Erwachsenen soll ein persönlicher Bezug zum Spielplatz entstehen
- Mehr Verständnis/Austausch zwischen den Generationen

6 Unterhalt

Die Zuständigkeit für den Unterhalt des Spielplatzes soll ähnlich wie das Abwarsamt gehandhabt werden. Es werden jährlich nach dem gleichen Verfahren (Mietzeitraum) aus den Familien mit Kindern bis und mit 11 Jahren, zwei Amtsinhaber oder Amtsinhaberinnen (Stellvertretung) bestimmt, die angemessen entlohnt werden (z.B. 100.-/ Monat Mietreduktion). Freiwillige sind willkommen und können das Amt ebenfalls ausüben.

Das Amt beinhaltet:

- Bei Bedarf für Ordnung sorgen (ist grundsätzlich Sache der Benutzer)
- Abfallentsorgung
- Spielplatz winterfest machen (nach Anweisung)
- Ansprechperson bei Notfällen*

*Definition Notfälle:

Falls es zu Ruhestörungen nach 22:00 Uhr kommt oder der Spielplatz zweckentfremdet wird, stehen die AmtsinhaberInnen bzw. deren Stellvertretung als Notfallkontakt für die GenossenschaftlerInnen zur Verfügung. Sie werden nach Möglichkeit für Ruhe und Ordnung sorgen. Die Amtsinhaber sind jedoch nur für schwerwiegende Störungen zu kontaktieren und nicht wegen Kleinigkeiten. Die Kontaktdaten der Amtsinhaber werden an den Anschlagbrettern der betreffenden Wohnhäuser angebracht und müssen vertraulich behandelt werden.

Nicht:

- Schneeschaufeln
- Kinder zurechtweisen
- Sauberkeit Pergola (Verantwortung bei Benutzern)

Grundsätzlich sind alle wie bis anhin für Sauberkeit und Ordnung verantwortlich, die die Anlage benutzen.

Das erste Jahr nach dem Bau des Spielplatzes wird die Stelle des Amtsinhabers sowie der Stellvertretung durch Mitglieder der Projektgruppe besetzt.

Damit die Benutzer und Benutzerinnen des Spielplatzes auf die Rahmenbedingungen und Regelungen aufmerksam gemacht werden, wird ein Informationsschild mit den nötigen Angaben angebracht.

³ Partizipativ heisst hier, dass wir die Kinder und GenossenschaftlerInnen in die Planung, Ideenfindung und die Ausführung mit einbeziehen und ihre Wünsche und Bedenken aufnehmen und in die Planung einfließen lassen.

7 Mitwirkungstag

Der Mitwirkungstag ist eine Möglichkeit für die GenossenschafterInnen der WBG Pro Familia, sich an dem Prozess der Planung des Begegnungsspielplatzes zu beteiligen.

1. Kinder werden im Vorfeld nach Ihren Wünschen/Vorstellungen befragt
2. Am Mitwirkungstag: Präsentation der Idee durch Projektgruppe für GenossenschafterInnen
3. Begehung von Posten in Gruppen
4. Möglichkeit Ideen, Anregungen und Bedenken aufzuschreiben und zu äussern
5. Besprechung der eingebrachten Anmerkungen und Inputs

8 Zeitplan & Umsetzung

Wann?	Was?	Wer?	Wie?
August	1. Visualisierung/ Zeichnung	Projektgruppe Gartenbauer	Zeichnung nach den Ideen der Projektgruppe wurde angefertigt.
September	Vorabklärungen mit Gärtner der WBG	A. Wittwer R. Digonzelli Gärtner	Austausch mit den Involvierten Personen, um Themen wie Unterhalt, Materialien zu besprechen (Erfahrung der Gärtner nutzen).
	-Mitwirkungstag	- Projektgruppe - GenossenschaftlerInnen	Begehung des Spielplatzes mit den Teilnehmenden. Siehe unten.
Oktober/ November	Zusammenführung der Ideen	Projektgruppe	Anhand der Ergebnisse des Mitwirkungstages wird ein Plan erstellt.
	Visualisierung der Schlussidee	Landschaftsgärtner Projektgruppe	Projektgruppe präsentiert dem Landschaftsgärtner die Schlussidee, damit er diese zeichnen kann.
	Austausch mit Verwaltung	Verwaltung Projektgruppe	Präsentation der Schlussidee, ev. Klärung von Fragen.
	Information WBG- GenossenschaftlerInnen	Verwaltung Projektgruppe	Aufschaltung Schlussidee auf Website WBG sowie Info an Infotafel der Hauseingänge.
	Offerten einholen	Projektgruppe Landschaftsgärtner	Zwei Offerten: Mit / Ohne Mitwirkung (Eigenleistung) der WBG-GenossenschaftlerInnen.
Dezember	Abgabe Projektplan an Verwaltung	Verwaltung Projektgruppe	Präsentation an Verwaltungsmitglieder
Februar	Antrag stellen	Projektgruppe	Schriftlich an Verwaltung

9 Projektgruppe

Kurze Vorstellung der Mitglieder der Projektgruppe.

Name	Alter	Kinder	Beruf
Ammann-Jardim Sabin	35	2	Lehrerin S1, Bäuerin in Ausbildung
Digonzelli Reto	46	1	Jugendarbeiter, Student Soziale Arbeit, Zimmermann
Krenger Diana	25	Keine	Kauffrau, Studentin BWL
Morzsinai Elvira	28	2	Fachfrau Gesundheit
Ramseier Stefan	33	2	Dipl. Pflegefachmann
Wittwer Andreas	33	1	Buchhalter

10 Zeichnungen



9 MieterInneninformation Mitwirkungstag



Mieterinformation

An der letzten Generalversammlung wurde das Projekt „Begegnungsspielplatz“ vorgestellt.

Die Projektgruppe bereitet einen Antrag für die nächste GV vor. Dazu führt sie einen Mitwirkungstag durch – die Einladung darauf folgt.

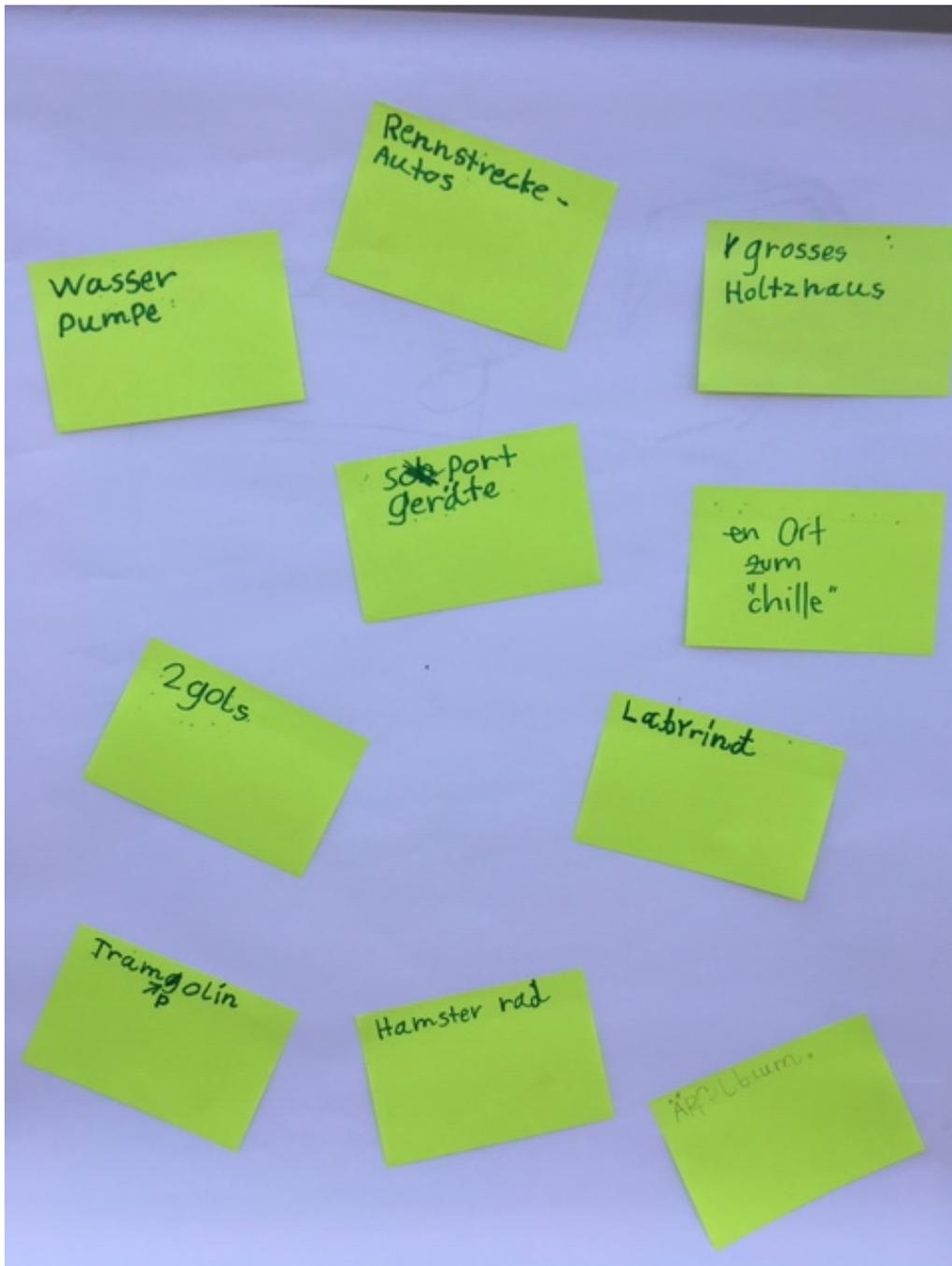
Die Verwaltung wurde über den Stand des Projekts informiert. Den GenosschafterInnen wird empfohlen, den Anlass zur Meinungsbildung zu besuchen.

Vielen Dank für die Kenntnisnahme!

Die Verwaltung

Thun, 29. September 2018

10 Wünsche Mitwirkungstag Kinder



11 Fragebogen Mitwirkungstag

Was finde ich gut?	Das fehlt mir noch
Was ich mir noch Wünsche	Hier habe ich Bedenken und warum?

12a Ergebnisse Mitwirkungstag Erwachsene



12b Ergebnisse Mitwirkungstag Erwachsene



12b Ergebnisse Mitwirkungstag Erwachsene



12c Ergebnisse Mitwirkungstag Erwachsene



• ☺ FINDE ICH
GUT!

• ☹ NICHT GUT.

★ AUSSERORDENTLICH
SUPER!
JEHR COOL!

Wünsche / Ideen

- Schatten
- „Nicht ausgestellt“
- Cheminée (nicht nahe bei Haus)
- ev. Bücherschrank
(für Begegnung)
- Naturdach
- Alternativer Standort?
→ Auf Hügel

Bedenken

- Standort Cheminée
- Art vom Dach?
→ Naturdach → Aufwand
- Benutzung Cheminée?
- Sauberkeit?
- Wird es wirklich genutzt?
- ~~Die~~ Direkte Anwohner
(Silvia): Lärm / Sicht

HÜGEL:

- SCHLITTELN, SKIFAHREN,
"ARBEITROLE" NICHT MEHR
MÖGLICH ☹
- NACHTRUHESTÖRUNG???
- WASSERPUMPE: EIMERVERSION SYMP. (+)
↳ WO KOMMT DAS WASSER HER
- DECKBARER SANDKASTEN FÜR KURZE
SPIELSEQUENZEN (SCHMUTZ)
- WENN SCHON HÜGELUMGESTALTUNG, WARUM
NICHT GLEICH NEU BEI ETAPPE 1.?
- LÄRM VOR UNSEREN WOHNUNGEN!
- SICHERHEIT (→ DBTU abnehmen?)
- LOSE GEGENSTÄNDE "IRGENDWO"?
- SAND NEBEN KASTEN?

Hochbeet
o Abtrennen

Brombeeren eh nein
o zu viel Aufwand
o Wudert
o Dornen!

- Haselnuss

- Hügel
o Mähen
o Übersicht
- aus Parterre
* nicht überblickbar

Jetzt im
Weidenhaus
Dokolen?

Trampolin
- Gefährlich!
- mit Luft!

- Slackline

Bilder Mitwirkungstag



13. Zeitablauf Mitwirkungstag

Zeitablauf Mitwirkungstag

13:00	Vorbereitung. Die Flipcharts, Zeichnungen usw. werden positioniert. Schreiber und farbige Kleber werden bereit gestellt. Alles nochmals durchgehen.
14:00 - 14:08 <i>Reto</i>	Begrüßung der TeilnehmerInnen. Ablauf erklären.
14:10 - 14:15 <i>Reto</i>	Was stellen sich die Teilnehmenden vor oder was haben sie gehört, was hier entstehen soll.
14:15	Gruppen machen. Wir werden gleich einteilen. Menge dritteln. So ist die Gruppe durchmischt und es ist keine homogene Angelegenheit. Sabin bringt verschiedenfarbige Sugus.
14:20 - 14:40	Begehung. Es gibt 3 Positionen; Pavillon, Erdhügel und der Spielplatz.
14:45 - 15:00	Die TeilnehmerInnen können sich frei bewegen und an den Positionen Klärungsfragen stellen. Keine grösseren Diskussionen und Grundsatzfragen eingehen. Fragen Anregungen und Bedenken können auf ein Flipchart notiert werden. Mithilfe der farbigen Klebpunkte kann bewertet werden.
15:00 - 15:15	Projektgruppe bereitet die Diskussionsrunde vor. Teilnehmende können etwas trinken und weiter ihre Ideen Wünsche notieren. Dazu fertigen wir Blätter an, das vereinfachen.
15:15 - 15:45	Diskussionsrunde
15:45 - 15:50	Kurze Zusammenfassung des momentanen Ergebnisses. Erklären, dass wir für Anregungen und Fragen auch danach direkt oder per E-Mail offen sind.
15:50 - 16:10	Projektgruppe ist noch vor Ort und stellt sich konstruktiven Fragen und Diskussionen.
<u>Aufteilung:</u>	
Elvira:	Zeitkontrolle. Gibt Zeichen, wann Gruppen zu der nächsten Position wechseln. Fünf Minuten Zeit pro Position.
Ändu:	Pergola. Ist mit dem Grundriss die Pergola am Vorstellen. Hat noch eine Tafel mit grossem Blatt um die Anregungen usw. fest zu halten.
Sabin:	Spielterrasse. Hat den Grundriss, 3-D Zeichnung und den Flipchart bei sich.
Reto:	Hügel. Hat den Grundriss und eine Tafel.

Die Begehung

- Wichtiges:** Die Projektgruppe lässt sich nicht beschimpfen oder bedrängen.
Es können Klärungsfragen gestellt werden.
Für Diskussionen und weitergehende Fragen steht die Diskussionsrunde zur Verfügung.
- Wie?
- Begehung:** Die Teilnehmenden werden in 3 Gruppen eingeteilt. Die Gruppen werden mit Hilfe von verschiedenfarbigen Sugus bestimmt. Gruppe 1 geht zum Spielplatz. Dort erwartet sie jeweils jemand aus der Projektgruppe.
Die zuständige Person erklärt das Vorhaben anhand der Zeichnungen und was das alles beinhaltet. Dafür werden wir uns nochmals gut zusammen vorbereiten und alle Punkte durchgehen. Gemeinsam. Kurze Fragen sind erlaubt.
An jeder Position ist das Zeitfenster auf 5 Minuten angesetzt. Dies gewährleistet, dass es keinen Stau gibt.
- Brainstorming**
(14:45 - 15:00) Die Teilnehmenden können sich nun frei bewegen und den verantwortlichen Personen die an den drei Positionen stehen, Klärungsfragen stellen. Wichtig ist, dass auch weitere Ideen angebracht werden können. Es wird nicht auf Grundsatzdiskussionen eingegangen! Fragen wie diese können, wenn überhaupt an der Diskussion entstehen (eigentlich nicht, denn verschiedene Meinungen gibt es immer, doch wollen wir **kein Endlager für Atommüll bauen, sondern es handelt sich um einen Spielplatz für Kinder!**
Gute (ungeklärte, immer wiederkehrende, konstruktive) Fragen werden auf ein Flipchart oder ähnlich geschrieben.
Die BesucherInnen haben auch die Möglichkeit, an einem Ort Fragen, Anregungen oder Bedenken aufzuschreiben (vorbereiten).
Farbige Punkte zum aufkleben sind bei den Zeichnungen bereit. Die Teilnehmenden können mit grün Ideen als gut und mit rot Ablehnung kennzeichnen. Damit wird grob ein Meinungsbarometer sichtbar.
- Zusammentragen:** Die Projektgruppe trägt Zeichnungen Blätter usw. zusammen und wertet diese grob aus. Auf Punkte die wir eingehen möchten kennzeichnen wir. Strukturieren.
(15:00 - 15:15)

Diskussionsrunde: Wir zeigen, was die Punkte auf den Zeichnungen ergeben haben und kommentieren diese kurz.
(15:15 - 15:45)

Es wird auf Ideen eingegangen, die notiert wurden und stellen dazu noch unsere Fragen.

→ Wie Antworten bei Fragen zu Kinder von anderen WBGs?

Das gleiche bei Anregungen und Kritik. Die VerfasserInnen sollen erklären, was sie damit meinen und wir Antworten. Wenn wir Antwort haben dann ist es so und es wird aufgenommen und abgeklärt. Schmähkommentare und ähnliches lassen wir unkommentiert.

Auch hier gilt; wir gehen keine Grundsatzdiskussionen ein und machen keine verbindlichen Eingeständnisse. Verschiedene Meinungen kann es geben.

Zeitraumen einhalten.

Abschluss: Es wird ein kurzes Fazit mit den Ergebnissen gezogen und den Anwesenden aufgezeigt. Danach sind wir noch für einzelne Gespräche offen.

16:10 Ende der Veranstaltung

Sonstiges

Fragen: Zuständigkeiten klären
Wer finanziert das? (Bretter kosten)

Material:

- ✓ 3 Flipcharts Tisch Bretter auf denen die Teilnehmenden schreiben und die Punkte verteilen können. **Wir haben ein Flipchart**
- ✓ 3 Bretter um die Zeichnungen stehend zu befestigen. (Staffelei, Pfosten in den Boden...) **Wir haben sechs Tafeln**
- ✓ Schreibmaterial. Mind. 6 Marker
- ✓ Punkte zum aufkleben (rot, grün, blau)
- Sabin organisiert drei Farben Sugus zur Gruppenbildung
- Reto organisiert Kugelschreiber (20 Stk.)

14 Protokoll. Reflexion der Mitwirkungstage

Protokoll Reflexion Mitwirkungstag 4.11.18

Anwesend Reto, Aendu, Sabin

1. Äusserungen von Bedenken

Digo drückt der Schuh, je länger er nach diesem Mitwirkungstag über die Bereitschaft der Leute nachdenkt sich auch nur minimal an diesem Projekt zu beteiligen, sowie der Vermuteten absoluten Mehrheit der Nein Stimmen, desto mehr hat er Bedenken, dass das Projekt auch in abgespeckter Form in der GV Erfolg hat.

Ändu pflichtet bei, Sabin ist es ebenso ergangen, hält aber doch noch fest. Es geht nicht darum etwas für alle anderen zu machen, sondern doch in erster Linie unsere Wünsche umzusetzen.

2. So haben wir den Mitwirkungstag am 21.10.18 in Erinnerung:

11 Teilnehmende, 3 Abmeldungen

Die Stimmung vor Ort ist gut, es kommt sehr viel Kritik zum Projekt.

Alle Anwesenden sind sehr interessiert und geben sich konstruktiv ein. Der Ton und die Wortwahl sind immer sehr gut gewählt.

Das ist inhaltlich rauszuspüren:

- es ist zuviel Veränderung auf einmal

- Pergola, ja aber auf bestehendem Hügel (über Sandkasten und Sitzplatz)

- ein grösserer Eingriff sollte bei Etappe 1 erfolgen (Sand, Wasser, Hügel mit Rohr, Spielterrassen...)

- der bestehende Hügel bei Etappe 2 wird zum Runterrollen, Schlitteln und Skifahren sehr geschätzt und soll deshalb nicht verändert werden.

- ein zweiter Hügel wird deutlich abgelehnt.

- das Hochbeet hat grossen Anklang gefunden (Kinder sollen da pflanzen und säen können, ein Hochbeet, welches auch nicht so "pützerlet" aussehen muss)

- ebenso ein versenktes Trampolin

- Ein Weidenhaus, eine heimische (essbare) Wildhecke und Wasser zum Spielen wurden als positiv bewertet, auch der Tunnel stiess auf Interesse

- Schatten wurde gewünscht (Pergola wie oben erwähnt)

Die eingeholten Rückmeldungen am Schluss des Anlasses fallen gut aus. Die Teilnehmenden sind grösstenteils positiv überrascht und haben unsere Arbeit und den Mitwirkungstag als Information und als Möglichkeit zu sagen was bewegt als sehr professionell bezeichnet.

Was uns etwas "schockiert": junge Eltern mit Kindern der Hauptzielgruppe argumentieren vehement gegen verschiedene Elemente des Spielplatzes (wegen Lärm, schmutzigen Kindern...)

3. Erkenntnisse:

- Bewohner und Bewohnerinnen wollen keine Veränderung
- Man will keine Verantwortung übernehmen!!!
- Man will lieber nichts "direkt" damit zu tun haben
- "Genossenschaft" ist leider der Mehrheit egal...
- Schön das ihr was macht, jedoch bitte nicht gerade da wo ich wohne
- Nur wenige können sich den Mehrwert vorstellen

- Es gibt Bewohner, die initiative zeigen. Leider in der Minderheit
- Auch Kritiker sind interessiert und geben ihre Bedenken kund
- Es scheint, als ob die Ideen der Projektgruppe für die Bewohner zu gross oder nicht fassbar sind.
- Die Thematik der "Fremden" Kinder kam nicht zur Sprache

4. Wie weiter???

Wir gehen zurück zum Anfang: Welches sind/waren eigentlich unsere Ideen?

Wir richten uns neu aus. Das wünschen wir uns:

- Wir wünschen, dass im nächsten Frühling/ Sommer ein Spielplatz(aus)bau stattfindet.

Nach Besprechen verschiedener Lösungsmöglichkeiten, einigen wir uns auf Folgendes: Die Projektgruppe hat nach Lösungssuchen beschlossen, das Projekt in dieser Form nicht weiter voranzutreiben. Wie schon erwähnt waren die Reaktionen der Bewohner sehr richtungsweisend. Ausser wenigen UnterstützerInnen waren zu vernehmen, dass keine Motivation oder Möglichkeit der freiwilligen Mitarbeit vorliegt. Diese Erkenntnis war sehr ausschlaggebend für diesen Entschluss.

Die Genossenschafterinnen wollen ja bekanntlich nicht direkt damit zu tun haben und schon gar nicht Verantwortung übernehmen, wir können uns nicht motivieren, weiterhin Energie und Zeit zu investieren, wenn von Anfang an ziemlich klar ist, dass das Projekt abgelehnt wird

5. So gedenken wir an die Verwaltung zu gelangen:

- Erkenntnisse mitteilen
- Den dringenden Wunsch nach einer Veränderung im Spielplatzbereich geltend machen
- Wir erklären uns jedoch bereit, das Projekt in stark reduzierter Form weiterzuverfolgen (z.B. Pergola Etappe 2 und ev. einfacher Hügel (plus ev. Trampolin) bei Etappe 1) Das heisst, bei der Planung und der Umsetzung mitzuhelfen. Da wir eine Veränderung wollen, stellen wir unsere Ausgearbeiteten Pläne und Erkenntnisse zur Verfügung.
Das Spielplatzämty werfen wir über Bord – bis heute hat das schliesslich auch niemand gemacht...
Unsere Bedingungen dazu: Es muss ein Budget von der Verwaltung gesprochen werden, damit wir einen Rahmen haben, um mit dem Landschaftsgärtner weiter arbeiten zu können. (damit wir neue Pläne zeichnen lassen können) und wir sehen davon ab, das Projekt vor die GV zu bringen
- Erwähnte Sorgen dabei: Das wir zu Arbeitskräften der Verwaltung werden... (Gangos...)

6. Unsere offenen Fragen:

- Was meint Herr Imhof mit seiner "Salamitaktik"?

7. Auch noch wichtig:

- Was uns vorschwebt können/müssen/wollen wir unabhängig vom Verlauf des Projektes leben. Begegnungstage, Fussballturniere, gemeinsames Brätle und Fondue auf dem Feuer... Es mache mit wer Lust hat, und alle anderen dürfen auch Ihr Leben leben!

- Sobald klar ist, wie und ob es weiter geht, machen wir eine kleines Communiqué und hängen dieses in die Hauseingänge.



Mieterinformation

Die Verwaltung wurde von der Projektgruppe „Begegnungsspielplatz“ informiert, dass sie nach der Auswertung des Mitwirkungstags ihre Projektarbeit nicht weiter führt.

Die Verwaltung wird die Unterlagen der Projektgruppe prüfen und zu gegebener Zeit einen eigenen Vorschlag für die Überarbeitung unserer Spielplätze darlegt.

Vielen Dank für die Kenntnisnahme!

Die Verwaltung

Die offizielle Stellungnahme der Projektgruppe:

Liebe Nachbarn

Wir bedanken uns bei allen Teilnehmenden für die Teilnahme und die Mitarbeit am durchgeführten Mitwirkungstag. Es war ein sehr wertvolles, konstruktives Zusammenarbeiten. Wir haben den Tag ausgewertet und folgendes festgestellt:

Durch die geringe Teilnahme der Kinder und Erwachsenen sowie den enormen Anforderungen, die an die Projektgruppe gestellt wurden haben wir uns dazu entschlossen, die Projektarbeit so nicht weiter zu führen. Unsere Grundidee der Begegnung bleibt aber warm und lässt sich von den Bewohnern als spontane Anlässe umsetzen.

Zum Thema Spielplatz haben wir dem Vorstand unsere Mitarbeit angeboten.

Herzliche Grüsse und besten Dank

Das Projektteam Spielplatz WBG

Thun, 11. Dezember 2018